extra

Oktober 2026

Stille

DAS MAGAZIN FÜR BESTATTUNGSKULTUR

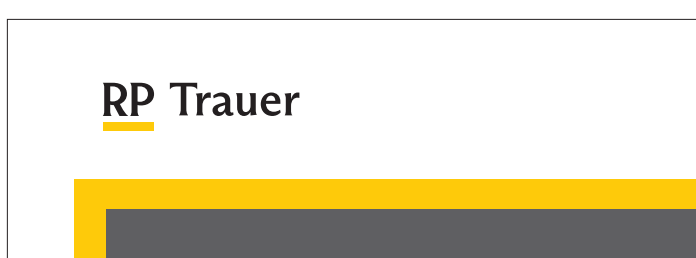


Diese Sonderveröffentlichung finden Sie auch **HIER**: rp-online.de

RHEINISCHE POST

INHALT

3 Ein letzter Gruß
4 Formen der Urnenbestattung
5 Die Angehörigen mit Vorsorge entlasten
6 Bestattungsvorsorge: Kein Steuervorteil zu Lebzeiten
7 Ohne Regelungen entscheiden andere
8/9 Friedhöfe in der Region: Adressen und Telefonnummern
10 Letzte-Hilfe-Kurs: Beistand ist lernbar
12 Was alles in eine Patientenverfügung gehört
13 Testament zerrissen? Was dann gilt
14 Der richtige Umgang mit trauernden Menschen
15 Alternativen zum gemeinschaftlichen Testament
16 Friedhöfe erfinden sich neu
17 Digitaler Nachlass: Auch Konten im Internet auflösen
18 So werden Gräber umweltfreundliche geschmückt
19 Buchtipp: „Todsicher“ von Frank Pape
20 Mit Bestattungsspielzeug den Tod begreifen
21 Trauerkarten – mehr als ein Stück Papier
22/23 Wenn die geliebte Oma stirbt



Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Wenn ein Mensch stirbt, verändert sich für Angehörige vieles auf einmal. Neben der Trauer tauchen Fragen auf, manche Entscheidungen müssen kurzfristig getroffen werden. Die vierte Ausgabe von „STILLE“ nimmt solche Situationen in den Blick und versammelt Informationen sowie praktische Hinweise, die bei der Orientierung helfen können. Die Beiträge reichen von Überlegungen, die sich lange vor einem Trauerfall treffen lassen, bis zu Fragen, die Angehörige erst danach beschäftigen.

Ein Schwerpunkt ist die eigene Bestattung. Wer sie frühzeitig plant, kann nahestehende Menschen entlasten. Weitere Beiträge befassen sich mit möglichen Wegen, mit Trauer umzugehen. Auch der digitale Nachlass wird behandelt. Eine Übersicht über Friedhöfe in Ihrer Region ergänzt die Informationen.

Das Magazin richtet sich an Menschen jeden Alters, die sich mit Vorsorge beschäftigen und mehr über mögliche Regelungen erfahren möchten.
Herzlichst, Ihre

KATHRIN WITZEL
LEITUNG PRIVATMARKT

RP Trauer



RHEINISCHE POST

Ein letzter Gruß

Kranz, Gesteck oder Spende? Christian Jäger, Geschäftsführer des Bestatterverbands NRW, erläutert, wie eine Aufwartung aussehen sollte.



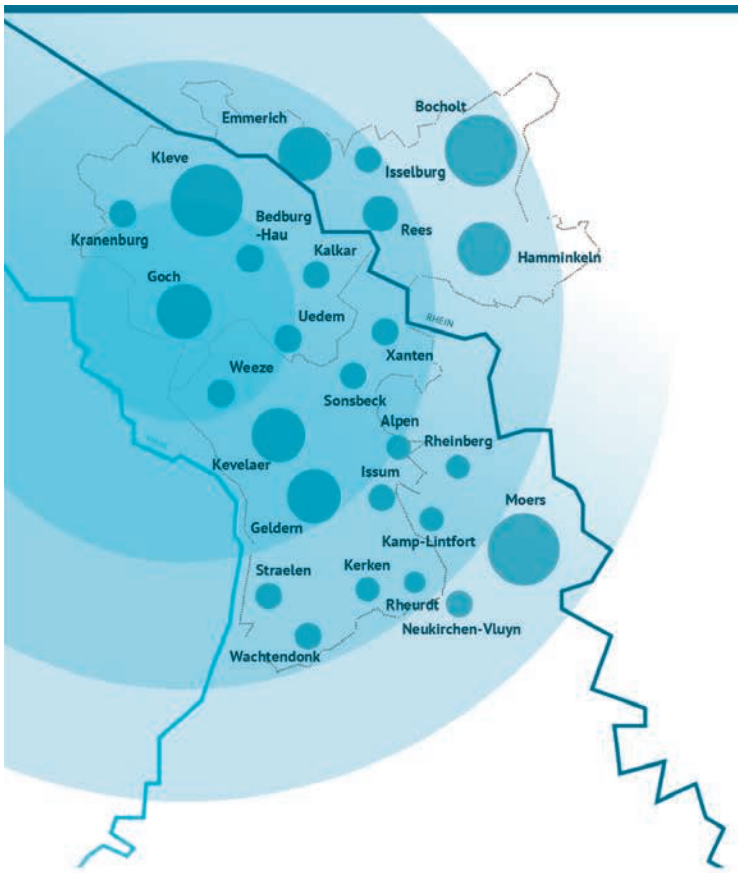
Der Bestatter arrangiert auf Wunsch Kränze und auch Weiteres an der Grabstätte – egal in welcher Form eine Beerdigung erfolgt. FOTO: GETTY IMAGES

Wenn jemand stirbt und die Hinterbliebenen die Familie, Freunde, Bekannte, Nachbarn und Arbeitskollegen über den Tod des Betroffenen informieren, stellt sich häufig die Frage, wie die Aufwartung aussehen soll. „In vielen Fällen informieren die Angehörigen schon in der Traueranzeige, was gewünscht ist. Oftmals wird um eine Spende für eine soziale Organisation gebeten, und es wird deutlich gemacht, dass weder Kränze noch Abschiedsgestecke erwünscht sind“, sagt Christian Jäger, Geschäftsführer des Bestatterverbands NRW.

Ist eine solche Information allerdings nicht gegeben, bleibt die Frage offen, was angebracht ist. Das Versenden oder die persönliche Übergabe einer Trauerkarte, in der die Anteilnahme ausgedrückt wird, sollte immer erfolgen. Jäger vergleicht es mit der Ersten Hilfe, wenn irgendwo ein Unfall geschehen ist. „Nichts zu machen ist das Schlimmste, was man tun kann. Das gilt für einen Unfall wie auch bei einem Todesfall“, sagt er. Zumal sich jemand mit einer Karte auch den eigenen Kummer über den Tod des jeweiligen Menschen von der Seele schreiben kann.

Aber was ist darüber hinaus korrekt? „Es ist durchaus üblich, dass ein Kranz, ein Gesteck oder Blumen zur Beerdigung angeliefert oder mitgebracht werden. Alles wird in der Trauerhalle am Sarg beziehungsweise an der Urne aufgebaut. Der beauftragte Bestatter kümmert sich um diese Dinge und arrangiert Kränze und Co. später auch entsprechend an der Grabstätte, egal in welcher Form eine Beerdigung erfolgt“, sagt Jäger. Wenn keine Hinweise über die Trauerkarte oder -anzeige erfolgen, können auch die Angehörigen gefragt werden, was sich der Verstorbene gewünscht hat. „Viele legen dies in der Vorsorge fest, und man sollte die Wünsche eines Verstorbenen immer respektieren“, sagt Jäger.

Ist eine entsprechende Vorsorge getroffen, weiß auch der Bestatter Bescheid und steht bei Fragen ebenfalls zur Verfügung. Allein das Nachfragen zeige schon, dass sich jemand Gedanken mache, das könne für Hinterbliebene ebenso ein Stückchen Trost sein, bemerkt Jäger. Ob man zu Kranz oder ähnlichem greift, hängt zudem davon ab, wie nahe man dem Verstorbenen stand. Jäger spricht davon, dass es immer eine Einzelfallentscheidung sei. Ein „Falsch“ gäbe es nicht. **rps**



PALLIATIV NETZWERK
RHEIN-MAAS

Bahnhofstraße 1
47574 Goch

02823-943 79 20
info@pallinetz.de

Weitere Informationen auch unter www.pallinetz.de

Palliativmedizin: Gemeinsam tragen, was schwer wiegt.

Wenn eine schwere Erkrankung das Leben verändert, braucht es eine medizinische Versorgung, die Beschwerden lindert, Lebensqualität erhält und sich an den individuellen Bedürfnissen der Patient:innen orientiert.

Die Palliativmedizin verbindet dafür fachliche Kompetenz mit einer Begleitung, die den Menschen in seiner Gesamtheit sieht.
Sie nimmt Schmerzen und andere belastende Symptome ebenso ernst wie Ängste, Sorgen oder persönliche Wünsche und schafft damit Sicherheit und Vertrauen in einer Lebensphase, in der vieles neu geordnet werden muss.

Das Palliativ Netzwerk Rhein-Maas begleitet schwer erkrankte Menschen ambulant dort, wo sie versorgt werden möchten – zu Hause, in Pflegeeinrichtungen oder auch im Hospiz.
Die palliativmedizinische Unterstützung kommt so immer dann hinzu, wenn Beschwerden oder eine komplexe Symptomlage dies erforderlich machen. Wenn sich die Situation stabilisiert, kann auch die Begleitung zeitweise wieder in den Hintergrund treten. Haus- und Fachärzt:innen bleiben dabei wichtige Partner in der Versorgung und werden eng in die Behandlung miteinbezogen.

Eine gute palliative Versorgung entsteht dabei immer im engen Austausch, sowohl mit den Patient:innen und ihren Angehörigen, als auch innerhalb des multiprofessionellen Teams des Netzwerks, zu dem unter anderem spezialisierte Pflegefachkräfte und qualifizierte Palliativmediziner:innen gehören.

„Palliativmedizin bedeutet für mich, genau hinzuhören und die Situation immer wieder neu zu betrachten. Was ein Mensch braucht, kann sich verändern. Deshalb müssen auch wir bereit sein, unsere Behandlung fortlaufend anzupassen. Medizinische Kompetenz und menschliche Nähe gehören dabei untrennbar zusammen“, erklärt Dr. Jürgen Berger-Roscher, Ärztlicher Direktor des Palliativ Netzwerks Rhein-Maas.

So entsteht eine Begleitung, die fachlich fundiert ist und zugleich dem Menschen und seiner persönlichen Situation gerecht wird. Es geht darum, Sicherheit und Orientierung zu geben – in einer Zeit, in der vieles in Bewegung ist und Fragen vorerst oft unbeantwortet bleiben.

Verlässliche medizinische Versorgung, klare Absprachen und eine enge Zusammenarbeit schaffen einen Rahmen, in dem Patient:innen und ihre Angehörigen wissen, an wen sie sich wenden können. Das Palliativ Netzwerk Rhein-Maas steht rund um die Uhr, an sieben Tagen in der Woche, als Ansprechpartner zur Verfügung – auch dann, wenn andere Dienste nicht mehr erreichbar sind oder sich die Situation kurzfristig verändert.

Denn gute Palliativversorgung bedeutet für das Netzwerk, eine verlässliche Konstante zu sein – für eine Versorgung, die Raum für das Leben lässt, auch wenn Krankheit und Sterben Teil davon sind.
Für Fragen rund um eine palliative Begleitung steht das Netzwerk jederzeit zur Verfügung.

Urnenbestattung: Zu Wasser, zu Lande – und in der Luft

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen einer Bestattung im Sarg (Erdbestattung) und einer Urnenbeisetzung (Feuerbestattung). Letztere gibt es aber in vielen Ausprägungen. Nicht alle von ihnen sind in Deutschland aber erlaubt. Nun gibt es aber Lockerungen: Seit einem Jahr ist die Flussbestattung in Rheinland-Pfalz erlaubt.

VON MARIO EMONDS



In einer Urne wird die Asche des Verstorbenen nach einer Feuerbestattung aufbewahrt. Beigesetzt werden kann die Urne dann auf verschiedene Art und Weise. FOTO: MAURIZIO GAMBARINI



Die klassische Erdbestattung im Sarg macht in Deutschland nur noch etwa 22 Prozent aller Bestattungen aus. FOTO: KZENON



Einfach zu pflegende Grabstätten sind immer mehr gefragt. Dazu gehören Kolumbarien. FOTO: OLIVER BERG

Was speziell für Katholiken über viele Jahrhunderte und sogar noch bis tief ins 20. Jahrhundert ausdrücklich verboten war, ist heute in Deutschland die bevorzugte Bestattungsform: „Die Feuerbestattung macht in Deutschland aktuell etwa 78 Prozent aller Bestattungen aus“, sagt Stephan Neuser, Generalsekretär des Bundesverbands Deutscher Bestatter.

Die früher eindeutig dominierende Erdbestattung in einem Sarg kommt also nur noch auf 22 Prozent. Vor allem in Großstädten ist die Feuerbestattung die bevorzugte Form der Beisetzung geworden. Massiv ausgeweitet wurde sie als Folge der Wiedervereinigung 1990. Denn das DDR-Regime hatte die Feuerbestattung als Absage an das Christentum stark gefördert – dort war die Einäscherung also schon seit Jahrzehnten gängige Praxis.

Eine Kremation bietet – anders als eine Erdbestattung – mehrere Möglichkeiten der Bestattung: Neben der Beisetzung auf einem Friedhof kann die Urne auch in einer Grabeskirche, in einem Kolumbarium oder in einem ausgewiesenen Waldstück an den Wurzeln eines Baumes beigesetzt werden. Sonderformen der Urnenbestattung sind darüber hinaus zum Beispiel die See- und die Flussbestattung. Letztere ist seit dem vergangenen Jahr im ersten deutschen Bundesland zulässig: Am 11. September 2025 hat die Landesregierung in Rheinland-Pfalz ein Gesetz erlassen, das eine Flussbestattung ab Oktober 2025 ermöglicht.

Doch während das bislang eben die Ausnahme ist, ist in der Nord- und Ostsee in genau markierten Gebieten eine Seebestattung schon länger möglich. Dabei wird die Kapsel mit der Asche des Toten in der Regel auf dem Postweg der Reederei zugestellt, die mit der Seebestattung beauftragt ist. Die Reederei füllt dann die Asche in eine Seeurne. Diese Seeurnen sind Vorschrift, da sie aus einem sich schnell auflösenden Material bestehen. Die Bestattung kann auf Wunsch mit den Angehörigen und zusätzlich auch mit einem Theologen oder Trauerredner an Bord durchgeführt werden – oder als anonyme Bestattung ohne jegliche Gäste.

Eine weitere Sonderform sind Ballonbestattungen, die in Deutschland jedoch auch nicht zulässig sind. In den Niederlanden zum Beispiel sind sie aber legal. Grundsätzlich gibt es dabei zwei völlig unterschiedliche Formen. Die erste: Ein mit der Asche des Verstorbenen sowie dem Edelgas Helium gefüllter Luftballon wird auf einem freien Feld, einem Park oder auch einem Strand von den Angehörigen in die Lüfte entlassen.

Langsam steigt der Ballon zum Himmel, ist bei günstigen Wetterbedingungen noch lange zu sehen. In einer Höhe von etwa 20 bis 25 Kilometern ist der Druck auf die Ballonwand dann so groß, dass der Ballon platzt – die Asche verteilt sich daraufhin in alle Himmelsrichtungen.

Die andere Art dürfte die Form sein, an die die meisten bei einer Ballonbestattung auch zuerst denken: Mit einem Heißluftballon erhebt sich eine Handvoll Angehöriger (mehr Platz ist in der Gondel in der Regel nicht) mit der Crew in die Lüfte. Hat der Ballon eine gewisse Höhe erreicht, findet die Trauerzeremonie statt, ehe die Asche des Verstorbenen von dort aus verstreut wird.

Die Angehörigen mit Vorsorge entlasten

Drei Gründe sprechen für eine frühzeitige Bestattungsvorsorge.



Mit einer Bestattungsvorsorge entlastet man seine Angehörigen von Entscheidungen und finanziellen Belastungen in einer emotional schwierigen Zeit. FOTO: BDB

Die eigene Bestattung ist ein Thema, das viele Menschen lieber ausblenden. Dabei kann eine gut durchdachte und rechtzeitig umgesetzte Bestattungsvorsorge eine große Erleichterung bedeuten.

Drei Gründe sprechen im Wesentlichen für einen frühzeitigen Abschluss: Erstens können die Kosten für eine Bestattung je nach Art und Umfang stark variieren, eine Vorsorgeplanung sorgt hier für Kalkulationssicherheit. Zweitens können diejenigen, die rechtzeitig ihre persönlichen Wünsche für die eigene Bestattung festlegen, sicherstellen, dass sie auch wirklich umgesetzt werden.

Der dritte und wohl wichtigste Punkt: Mit einer Bestattungsvorsorge entlastet man seine Angehörigen von Entscheidungen und finanziellen Belastungen in einer emotional schwierigen Zeit.

Legt man anstatt eines Abschlusses einer Bestattungsvorsorge Geld auf dem Sparbuch zurück, so haben die Angehörigen darauf nicht automatisch Anspruch, denn die Summe wurde nicht „zweckgebunden“ angelegt. Ein weiterer Vorzug der Bestattungsvorsorge: Sie gehört zum Schonvermögen und muss nicht für andere Zwecke angetastet werden, denn sie dient nur der Finanzierung der Bestattungskosten.

Die im Rahmen der Bestattungsvorsorge unterzeichnete Willenserklärung sollte man in seine Dokumentenmappe legen – wo sich auch Geburts- und Heiratsurkunden befinden. Denn dies sind die ersten Dokumente, die ein Bestatter im Sterbefall benötigt. Den eigenen Bestattungswunsch im Testament zu verfügen, reicht nicht aus, da die Testamentseröffnung meist Wochen nach dem Tod beziehungsweise der Beisetzung stattfindet. **rps**

Impressum

Verlag Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH, Zülpicher Straße 10, 40549 Düsseldorf. Geschäftsführung: Johannes Werle, Hans Peter Bork, Matthias Körner (verantwortl. Anzeigen)
Anzeigen Rheinische Post Medien GmbH, Telefon 0211 505 2758, E-Mail: familienmarkt@rheinische-post.de
Redaktion Rheinland Presse Service GmbH, Zülpicher Straße 10, 40549 Düsseldorf, José Macias (verantwortlich), Mario Emonds. Mitarbeit: Anne Richter
Kontakt: 0211 528018-0, redaktion@rheinland-presse.de
Druck Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH, Zülpicher Str. 10, 40549 Düsseldorf

Bestattungen Blank
Bestattungsvorsorge
Erd,-Feuer-und Seebestattungen
Erledigung aller Formalitäten
Alexandra Blank
geprüfte Bestatterin
Reimelsweg 29
47259 Duisburg -Mündelheim
info@blank-bestattungen.de
Tel 0203 75991089
24Stunden

GESCHÄFTSFÜHRER JOACHIM MROZEK BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT
Peters GmbH Bestattungen
seit **1910** in Duisburg-Neudorf
in der Nähe des Alten Friedhofs
Bestattungsvorsorge
Sterbegeldversicherung
Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Trauerfeiern individuell gestalten
Wir beraten Sie gerne und umfassend
Sternbuschweg 251
47057 Duisburg-Neudorf
www.bestattungen-peters.de
Stadtteilbüro:
47059 DU-Neuenkamp
Dillinger Straße 2
(nur nach tel. Vereinbarung)
BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT
(02 03) **35 36 26**
Tag und Nacht


Wir denken auch an „Kleinigkeiten“! -
Langjährige Erfahrung zahlt sich aus.
LIESEN
Bestattungshaus
(0203) 555 930
Familienbetrieb seit 1904



Rund-um-sorglos-Service bei Vorsorge, Bestattung und Trauerfeier
Bestattungshaus Ludger Schlüter OHG
Flottenstraße 11-15 · 47139 Duisburg-Beeck
www.bestattungshaus-schlueter.de
(02 03) 460 660

BUSCHMANN BESTATTUNGEN SEIT 1925
100 JAHRE


Jederzeit für Sie erreichbar:
Telefon 0203 491244
BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT
Alfred Buschmann GmbH · Dr.-Wilhelm-Roelen-Str. 330 · 47179 Duisburg
info@buschmann-bestattungen.de · **www.buschmann-bestattungen.de**

Völker | Scheuten | Kiening
Bestattungen
Tradition im Wandel der Zeit
Individuelle Beratung und Information
Bestattungs-Vorsorgen
Traditionelle Bestattung
Alternative Bestattung
Niedrigpreis-Bestattung
Fordern Sie unseren kostenlosen Ratgeber an!
Bestattungshaus Scheuten
Duisburg-Huckingen
Mündelheimer Str. 29
Tel. 0203 - 782207
Bestattungshaus-Scheuten@t-online.de
www.bestattungen-scheuten.de

Bestattungsvorsorge: Kein Steuervorteil zu Lebzeiten

So sinnvoll es auch ist: Wer seine Bestattung schon zu Lebzeiten regelt, kann davon nicht auch noch steuerlich profitieren. Einen Steuerbonus durch entstehende Beerdigungskosten können sich nur Angehörige sichern – zumindest manchmal.



Mit einer Bestattungsvorsorge kann man seine Hinterbliebenen sowohl planerisch als auch finanziell stark entlasten. Nur steuerlich selbst absetzen lässt sie sich nicht. FOTO: DJD

Die eigene Bestattung schon zu Lebzeiten zu regeln, kann ein verantwortungsvoller Schritt sein. So werden Trauernde in einer schwierigen Zeit entlastet. Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, die das tun und dafür Geld ausgeben, können die entstehenden Kosten allerdings nicht von der Steuer absetzen.

Beerdigungskosten können nur überlebende Angehörige als außergewöhnliche Belastungen geltend machen, wenn ihnen die Kosten tatsächlich durch den Tod eines Verwandten entstehen. Auf ein entsprechendes Urteil des Finanzgerichts Münster (Az. 10 K 1483/24 E) weist der Bund der Steuerzahler hin.

„Außergewöhnliche Belastungen sind Aufwendungen, die einem Steuerzahler zwangsläufig entstehen und die höher sind als die Lebenshaltungskosten der überwiegenden Mehrheit“, sagt Daniela Karbe-Geßler vom Bund der Steuerzahler. Neben Krankheits- oder Pflegekosten können darunter eben auch Beerdigungskosten für Angehörige fallen. Der Gesetzgeber erkennt diese allerdings nur dann steuermindernd an, wenn sie notwendig sind und sich Betroffene ihnen nicht entziehen können. Und: Enthält der Nachlass eines Verstorbenen ausreichend finanzielle Mittel für die eigene Beerdigung, kann ebenfalls kein Steuervorteil geltend gemacht werden.

In dem konkreten Fall hatte ein Steuerzahler rund 6500 Euro für einen Bestattungsvorsorgevertrag gezahlt und wollte diesen noch vor seinem Ableben in der Einkommensteuererklärung geltend machen. Er ging davon aus, dass solche Kosten – gleich denen, die Angehörigen im Falle des Todes durch die Bestattung entstehen – als außergewöhnliche Belastungen geltend gemacht werden können. Das Finanzgericht erteilte dem aber eine Absage.

Zum einen könne bei einer freiwillig abgeschlossenen Bestattungsvorsorge nicht von einer Zwangsläufigkeit im Sinne des Einkommensteuerrechts ausgegangen werden. Zum anderen lagen die Aufwendungen nach Auffassung des Gerichts nicht über dem üblichen Lebensstandard, weil eine Vielzahl von Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern sich ebenfalls auf diese Weise für den eigenen Tod absichere. Der Steuerbonus für außergewöhnliche Belastungen sei jedoch nur für Aufwendungen gedacht, die über das hinausgingen, was auch viele andere zu schultern hätten, argumentierte das Gericht. **tmn**

Erledigung aller Formalitäten
Überführungen im In- und Ausland
24-Stunden-Bereitschaft
Vorsorgeberatung
www.bestattungen-hessling.de
Erd-, Feuer- und Seebestattungen
HESSLING BESTATTUNGEN
Inhaberin: Anja Heßling-Heiß
Koloniestraße 106
47057 Duisburg
Immer erreichbar unter: Telefon (0203) 936940

M. KOCH Bestattungen

24 Stunden für Sie erreichbar, auch an Sonn- und Feiertagen.
Fachkundige Beratung und Hilfe bei einem Sterbefall.
Telefon: (0203) 72 01 03
E-Mail: bestattungenkoch@t-online.de
Rüsternstraße 46 · 47279 Duisburg

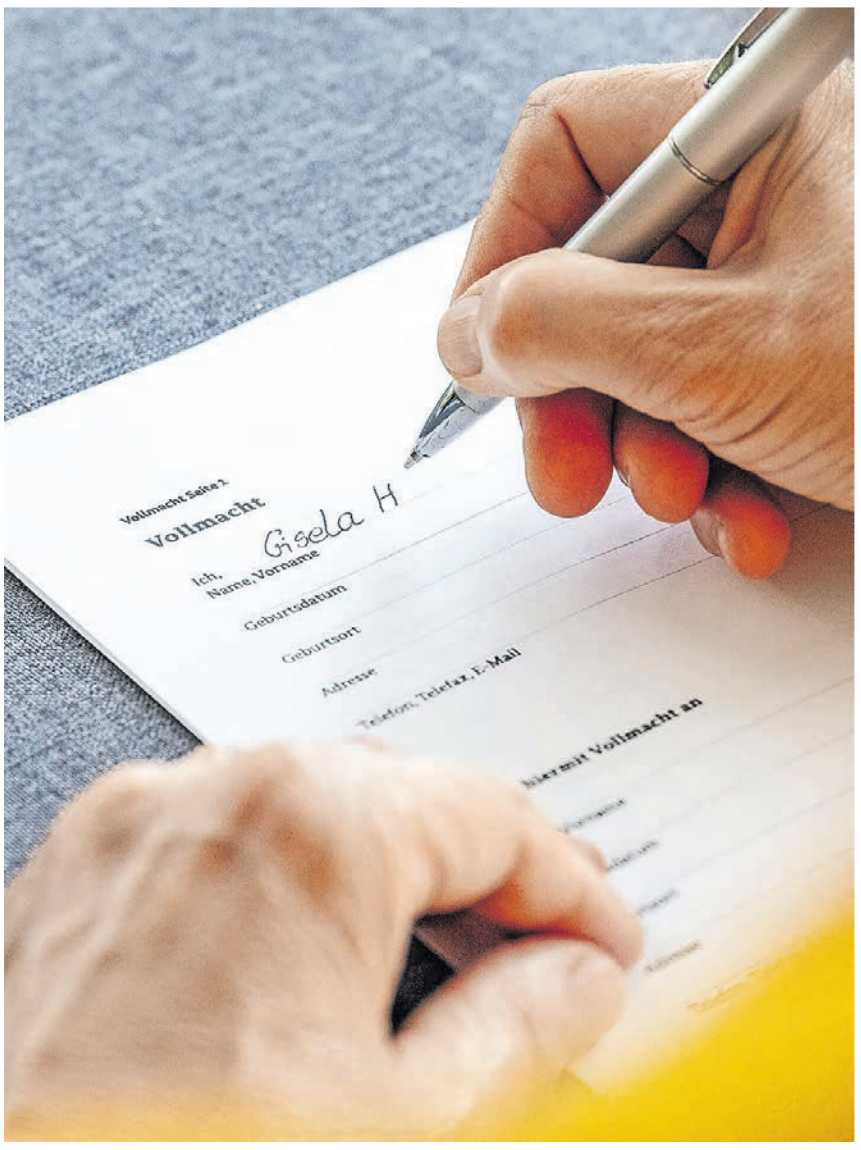
Theodor-Heuss-Str. 122 · 47167 Duisburg · www.kretschmer-duisburg.de
Fürsorge mit besonderem Stellenwert.
Trauer braucht Entlastung – Bestattungsvorsorge.
Kretschmer Bestattungen
Wir bereiten den letzten Weg.
Tag und Nacht für Sie da: 0203/582448



„Was man tief in seinem Herzen besitzt, kann man nicht durch den Tod verlieren.“
Joh. Wolfgang v. Goethe
Wir geleiten Sie durch den Trauerfall!
Wir sind für Sie da!
Im Trauerfall erreichen Sie uns zu jeder Tages- und Nachtzeit.
Rufen Sie uns an, wir helfen und beraten Sie gerne.
Bestattungen Schurig
Duisburg-Wanheimerort · Fasanenstraße 85 · Telefon 02 03/77 08 44

Ohne Regelungen entscheiden andere

Bestattungsverfügung, Sterbegeldversicherung und Bestattungsvorsorgevertrag sind drei Instrumente der Vorsorge.



Eine Vorsorgevollmacht kann für alle Angelegenheiten oder auch nur für bestimmte Teilbereiche erteilt werden.
FOTO: DPA

Der Tod kommt, und mit ihm kommen Entscheidungen, für die keine Zeit bleibt und keine Kraft da ist. Dabei ließe sich das alles vorab regeln. Ruhig, selbstbestimmt, zu Lebzeiten. Mit drei Instrumenten, die in Deutschland jedem offenstehen.

Das erste heißt Bestattungsverfügung. Ein Blatt Papier, datiert, unterschrieben, aufbewahrt an einem Ort, den jemand kennt. Darin steht, was man will: Erd- oder Feuerbestattung, welche Musik, ob Blumen oder eine Spende. Rechtlich gilt dieses Dokument als verbindlich, solange die Wünsche finanziell zumutbar bleiben. Aber Geld enthält es keines. Und das Testament, das viele für ausreichend halten, nützt hier nichts. Es wird erst nach der Beerdigung eröffnet. Die Kosten aber fallen vorher an.

Das zweite Instrument ist die Sterbegeldversicherung. Man zahlt monatliche Prämien und bestimmt eine bezugsberechtigte Person. Im Todesfall erhält diese das vereinbarte Kapital – schnell, direkt, ohne Nachlassverfahren. Wartezeiten betragen häufig bis zu drei Jahren. Wer kündigt, erhält meist weniger zurück als eingezahlt. Das Geld bleibt nach dem Tod frei verwendbar.

Das dritte Instrument verbindet, was die anderen beiden trennen. Der Bestattungsvorsorgevertrag ist ein rechtsverbindlicher Vertrag mit einem konkreten Bestattungsunternehmen aus der Region. Vom Sarg oder Urne über die Trauerfeier bis hin zur Grabpflege wird alles geplant und zugleich finanziert. Das Geld fließt auf ein Treuhandkonto, das ausschließlich für diesen Zweck freigegeben wird. Wer Sozialleistungen bezieht, profitiert zusätzlich: Zweckgebundenes Vorsorgekapital gilt als Schonvermögen und bleibt anrechnungsfrei. **hbe**

Bestattungsinstitut H. Schollmann GmbH
Geschäftsführer Claudia und Rüdiger Opfer



Im Schlenk 14
47055 Duisburg (Wanheimerort)
www.bestattungen-schollmann.de
Telefon: 02 03 - 77 20 06
Telefax: 02 03 - 77 20 11
h.schollmann@t-online.de

Seit **1872** in Familienbesitz.
Ältestes Unternehmen am Platze.
Bestattungen
SiMON Inh. Edi Heiß
- Wir sind immer für Sie erreichbar -
- Erd-, Feuer- und Seebestattungen.
- Erledigung aller Formalitäten.
- Überführungen im In- und Ausland.
- Bestattungs-Vorsorgeberatung.

Wanheimer Straße 289
Tel. 0203 / 77 04 21
www.bestattungen-simon.de
47055 Duisburg-Wanheimerort

Bestattungshaus
Jung GmbH & Co. KG
seit 1901
BESTATTER vom Handwerk geprüft



Grabenstraße 101-103
47057 Duisburg-Neudorf
Telefon (0203) 79 90 79-0
www.bestattungen-jung.de
eigener Aufbahrungsraum und eigene Kapelle für Trauerfeiern
Fachunternehmen für Bestattungsdienstleistungen nach DIN EN15017
Mitglied im Bestatterverband NRW e.V.



VERSTEHEN • BEGLEITEN
STÄRKEN



Fabian Harnischmacher, Inhaber

Wir sind im Trauerfall Tag & Nacht für Sie da!
In der emotionalen Ausnahmesituation des Trauerfalls stehen wir beratend mit Rat, Tat und Menschlichkeit an Ihrer Seite. Unser einfühlsames Team ist für Sie von der ersten individuellen Beratung, den notwendigen Formalitäten, bis hin zu einer würdevollen sowie professionell arrangierten Beerdigung da. Ihre Vorstellungen und Wünsche sind für uns maßgeblich.

FRANZ SCHLÜTER
BESTATTUNGEN
Inh. Fabian Harnischmacher e.K. • Bahnhofstraße 181 • 47137 Duisburg
Tel. 02 03/44 58 09 • **www.schlueter-bestattungen.de**

Friedhöfe in der Region: Adressen

Die Friedhöfe von 31 Städten und Gemeinden am Niederrhein, alphabetisch geordnet von Alpen bis Xanten

Alpen
Städtischer Friedhof,
Zum Wald in Alpen
Städtischer Friedhof,
Halfmannsweg in Veen
Städtischer Friedhof,
Friedhofsweg in Menzelen
Kontakt: 02802/912-550 oder
02802 912-545

Bedburg-Hau
Gemeindefriedhof in Hau
Antoniterstraße
St. Antonius-Friedhof in Hau,
An der Kirche
St. Markus Friedhof in Schneppenbaum, Kloster Straße
St. Stephanus Friedhof in Hasselt, Friedenspfad
St. Martinus Friedhof in Qualburg, Koppelstraße
Gemeindefriedhof in Louisendorf, Hauptstraße
St. Peter Friedhof in Huisberden, Friedenstraße
Friedhof der evangelischen Kirchengemeinde Moyland, Moyländer Allee
Friedhof St. Vincentius Till, Sommerlandstraße
Kontakt: 02821/660330



Der Friedhof in Emmerich

FOTO (ARCHIV): CHRISTIAN HAGEMANN

Dinslaken
Parkfriedhof an der B8, Flurstraße 32
Waldfriedhof Oberlohberg, Bergerstraße 355
Kommunalfriedhof Eppinghoven, Im Nist
Kontakt: 02064/606118
Alter evangelische Friedhof Hiesfeld, Mittelfeldstraße/Friedensstraße
Neuer evangelischer Friedhof Hiesfeld, Kurt-Schumacher-Straße/Auf dem Krähenbrink
Kontakt: 02064/603558
Katholischer Friedhof Oberlohberg, Am Kirchberg
Kontakt: 02064/8293590

Duisburg
Parkfriedhof, Prinzenstraße 84
Friedhof Essenberg, Bruchstraße
Friedhof Friemersheim, Ackerstraße
Friedhof Mühlenberg, Am Zentralfriedhof 2a
Friedhof Trompet, Trompeter Straße 56
Friedhof Rumeln-Kaldenhausen, Friedhofallee
Friedhof Alt-Walsum, Königstraße 92
Friedhof Aldenrade, Dittfeldstraße 141
Nordfriedhof, Blütenstraße 55
Friedhof Fiskusstraße, Fiskusstraße 147
Friedhof Bügelstraße, Im Heidekamp 24
Friedhof Ostacker, Papiermühlenstraße 44
Friedhof Eisenbahnstraße, Eisenbahnstraße
Friedhof Sternbuschweg, Sternbuschweg 295
Friedhof Ehingen, Im Haselbusch
Friedhof Buchholz, Zimmerstraße
Waldfriedhof, Düsseldorfer Straße 601
Kontakt: 0203/2833000
Evangelischer Friedhof Beeck, Möhlenkampstraße 44-48
Evangelischer Friedhof Grafschafter Straße, Grafschafter Straße
Evangelischer Friedhof Hamborn, Duisburger Straße 172
Evangelischer Friedhof Laar, Möhlenkampstraße 44-48
Evangelischer Friedhof Marxloh, Kaiser-Friedrich-Straße 112
Evangelischer Friedhof Meiderich, Pfarrstraße 5
Evangelischer Friedhof Ruhrort Beek, Lange Kamp
Evangelischer Friedhof Wanheim, Steinbrinkstraße
Kontakt: 0203/29513534
Katholischer Friedhof Herz-Jesu, Am Klapptor
Katholischer Friedhof Peter und Paul, Raiffeisenstraße
Katholischer Friedhof St. Dionysius, Sermer Straße
Katholischer Friedhof St. Ewaldi, Friedhofstraße 55
Katholischer Friedhof St. Hubertus, Am Rahmer Bach
Katholischer Friedhof St. Johann, An der Abtei
Katholischer Friedhof St. Johann, Lindgensstraße
Katholischer Friedhof St. Laurentius, Möhlenkampstraße 44-48
Katholischer Friedhof St. Michael, Von-Der-Mark-Straße 68a
Kontakt: 0203/281040

Emmerich
Kommunalfriedhof Emmerich, Friedensstraße
Kommunalfriedhof Elten, Stokkumer Straße
Kontakt: 02822/925654
Katholischer Friedhof St. Georg Hüthum, Eltener Straße
Kontakt: 02822/70519
Katholischer Friedhof Hochelten, Freiheit 4
Kontakt: 02828/2260
Katholischer Friedhof Vrasselt, Broichstraße
Kontakt: 02822/1333
Katholischer Dorffriedhof Dornick, Dornicker Straße 4-7
Katholischer Friedhof Praest, Hermann-Hilgers-Straße
Kontakt: 02822/8258

Geldern
Friedhof Geldern, Am Friedhof
Friedhof Hartefeld, Friedhofstraße
Friedhof Kapellen, St. Bernadinstraße
Friedhof Lüllingen, Rochusweg
Friedhof Walbeck, Kevelaerer Straße
Kontakt: 02831/398383 oder 02831/398382
Friedhof Aengenesch, Aengenesch 32
Kontakt: 02831/6340
Friedhof Pont, Friedenstraße
Kontakt: 02831/2297
Friedhof Veert, Schulstraße
Kontakt: 02831/4080

Goch
Stadtfriedhof Goch, Greversweg
Waldfriedhof Nierswalde, Stettinger Straße
Kontakt: 02823/870311
Weitere in Asperden, Hülm, Hassum, Hommersum, Kessel und Pfalzdorf, dazu ein Waldfriedhof

Hamminkeln
Friedhof Hamminkeln, Am Bokern
Friedhof Hamminkeln-Dingden, Krechtinger Straße
Friedhof Hamminkeln, Brauereistraße
Friedhof Hamminkeln, Diersfordter Straße
Friedhof Hamminkeln-Ringenberg, Koppeldeich
Kontakt: 02852/88274
Friedhof St. Antonius Loikum, An der Koplak
Kontakt: 0281/154890
Evangelischer Friedhof Brünen, Kirchhofstraße
Kontakt: 02856/2400
Evangelischer Friedhof Wertherbruch, Wertherbrucher Straße
Kontakt: 02873/588
Katholischer Friedhof Marienthal, An der Klosterkirche 8
Kontakt: 0281/154890

Hünxe
Friedhof Evangelische Kirchengemeinde Hünxe, Im Sand 1
Kontakt: 02858/90890
Hünxe-Drevenack, Küsterstege 10
Kontakt: 02858/2674

Isselburg
Friedhof Isselburg, Münsterdeich
Friedhof Anholt, Gendringer Straße
Friedhof Herzebocholt, Schüttensteiner Straße
Kontakt: 02874/911-42
Katholischer Friedhof St. Peter und Paul in Werth, Deichstraße
Kontakt: 02873/704
Evangelischer Friedhof Werth, Deichstraße, 02873/949847

und Telefonnummern

Issum
Friedhof Issum, Mühlenstraße
Friedhof Sevelen, Rheurdter Straße
Friedhof, Nieukerker Straße
Kontakt: 02835/1045

Kalkar
Friedhof Kalkar, Klever Straße
Kontakt: 02824/13218
Friedhof Grieth, Sonnenstraße
Friedhof Niedermörmter, Kerkend
Friedhof Wissel, Alter Schulweg
Friedhof Hönnepel, Griether Straße
Kontakt: 02824/13-191
Friedhof Appeldorn, Brüggersweg
Kontakt: 02824/92370
Friedhof Neulouisendorf
Kontakt: 02824/2376

Kamp-Lintfort
Waldfriedhof Dachsberg,
Mühlenstraße 252-254
Friedhof Hoerstgen, Fackelstraße
Kontakt: 02842/943492 und
02842/943490
Katholischer Friedhof Liebfrauen Kamp, Klosterstraße
Kontakt: 02842/42144 und
02842/913711
Katholischer Friedhof Mariä Himmelfahrt Eyll, Eyller Straße 339
Kontakt: 02842/91170

Kerken
Friedhof Nieukerk, Feldstraße
Kontakt: 02833/922184
Friedhof Stenden, Mühlenweg
Kontakt: 02833/5769640
Friedhof Aldekerk, Daerweg
Kontakt: 02833/922184 und
02833/5769640

Kevelaer
Friedhof Kervenheim,
Murmannstraße
Evangelischer Friedhof Kervenheim,
Sonsbecker Straße
Friedhof Winnekendonk,
Niersstraße
Friedhof Wetten, Gründstraße
Kontakt: 02832/122501 und
02832/122504
Katholischer Friedhof, Römerstraße
Kontakt: 02832/3182
Katholischer Friedhof Twisteden,
Gerberweg
Kontakt: 02832/9752610 und
02832/78303

Kleve
Friedhof Kleve, Reiter Straße 11
Friedhof Kleve, Merowinger Straße
Friedhof Reichswalde, Kattenwald
Kontakt: 02821/899451

Kranenburg
Friedhof Kranenburg, Paulistraße/
Klever Straße
Friedhof Nütterden, Antoniusweg
Friedhof Frasselt, Gocher Straße
Kontakt: 02826/790
Friedhof Wyler, Krumme Straße
Friedhof Zyfflich, Häfnerdeich
Friedhof Niel, Kranenburger Straße
Kontakt: 02826/226
Friedhof Mehr, Querweg
Kontakt: 02826/338

Moers
Friedhof Lohmannsheide,
Jakob-Schroer-Straße 26a
Friedhof Meerbeck, Lindenstraße 55
Friedhof Utfort, Friedenstraße
Friedhof Schwafheim, Hügelstraße 16
Friedhof Moers und Hauptfriedhof
Hülsdonk, Geldernsche Straße 7a
Friedhof Repelen,
Johann-Steegmann-Allee 11
Friedhof Kapellen, Friedhofstraße
Alter Friedhof Hülsdonk,
Geldernsche Straße 8
Kontakt: 02841/104871

Neukirchen-Vluyn
Friedhof Neukirchen, Grotfeldsweg
Friedhof Vluyn, Niederrheinallee
Friedhof Rayen, Geldernsche Straße
Kontakt: 02845 391128
Evangelischer Friedhof Neukirchen-Dorf
Kontakt: 02845 33570

Rees
Friedhof am Westring in Rees
Friedhof Dores-Albrecht-Straße in
Rees-Bienen
Friedhof Isselburger Straße in
Rees-Haldern
Waldfriedhof Haldern, Turmallee,
in Rees-Haldern
Friedhof Anholter Straße in
Rees-Millingen
Kontakt: 02851/510
Evangelischer Friedhof Rees,
Vor dem Falltor
Kontakt: 02851/9650473,
Katholischer Friedhof Griether-busch, Grietherbusch 1a
Katholischer Friedhof Haffen
Kontakt: 02851/967104100
Evangelischer Friedhof
Haffen-Mehr
Kontakt: 02857/1240

Rheinberg
Friedhof Annaberg,
An der St.-Anna-Kirche
Friedhof Borth, Am Kolkerhof
Friedhof Ossenberg, Kirchstraße
Friedhof In der Bendstege
Friedhof Budberg,
Von-Büllingen-Straße
Kontakt: 02843/171327

Rheurdt
Zentralfriedhof Rheurdt, Bongartz-steg, Kontakt: 02845/96330
Friedhof Burgweg,
Kontakt: 02845/96330
Katholischer Friedhof
Schaephuysen, Hauptstraße
Kontakt: 02845/6410

Schermbeck
Dorffriedhof Gahlen, Widemweg
Kontakt: 02853/4043 und
02064/414565
Evangelischer Friedhof Schermbeck,
Weseler Straße 23
Kontakt: 02853/3114 und
0177 1629400
Katholischer Friedhof Schermbeck,
Pastoratsweg
Kontakt: 02853/4291

Sonsbeck
Katholischer Friedhof Sonsbeck,
Dassendaler Weg
Katholischer Friedhof Labbeck,
Schulstraße
Kontakt: 02838/91043510 und
02838/91043519
Kommunalfriedhof Hamb,
Am Hülshof
Kontakt: 02838/36164 und
02838/36109

Straelen
Friedhof Herongen-Niederdorf,
Heidkamp, Friedhof Herongen,
Bergstraße, Friedhof Zentrum, Ostwall, Kontakt: 02834/702136
Katholischer Friedhof Broekhuysen,
Corneliusweg,
Kontakt: 02834/93350

Uedem
St. Laurentius Friedhof, Kirselstraße
Katholischer Friedhof Keppeln,
Friedhofsweg
Katholischer Friedhof Dorf,
Uedemerbruch
Kontakt: 02825/423
Evangelischer Friedhof Uedem,
Marienstraße
Kontakt: 02825/1270

Voerde
Kommunalfriedhof, Rönskenstr. 81
Waldfriedhof, Hindenburgstr. 91
Kontakt: 02855/80702
Evangelischer Friedhof Götterswie-kerhamm, Oberer Hilding 12
Evangelischer Friedhof,
Frankfurter Straße
Kontakt: 02855/6643
Evangelischer Friedhof Spellen,
Friedrich-Wilhelmstraße
Kontakt: 0281/41011
Katholischer Friedhof Spellen,
Mehrumer Str. 41, Kontakt:
02855/6202 und 02855/923510

Wachtendonk
Friedhofe Straelener Straße,
Straelener Straße
Friedhof Hamesweg, Hamesweg
Kontakt: 02836/9155-67
Friedhof Sankt Sebastianus,
Bergstraße
Kontakt: 02836/911261-0

Weeze
Friedhof am Gesseltweg
Friedhof am Vorselaerer Weg
Kontakt: 02837/910169

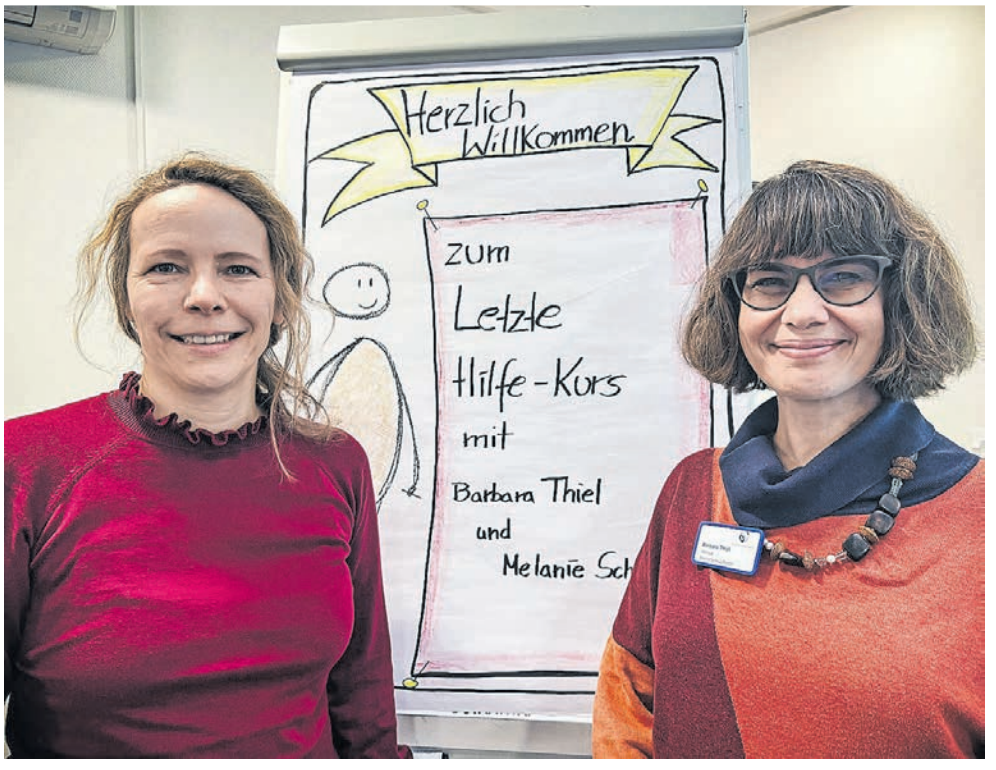
Wesel
Neuer Friedhof, Am langen Reck
Kommunalfriedhof
Caspar-Baur-Straße
Franziskus Kolumbarium,
Franziskusstraße 7
Waldfriedhof Flüren
Friedhof Diersfordt, Homberg
Friedhof Bislich, Schifferstraße
Kontakt: 0281/56761

Xanten
Städtischer Friedhof Xanten,
Holzweg
Friedhof Xanten-Birten,
Römer Straße
Friedhof Xanten-Vynen,
Hauptstraße
Friedhof Xanten-Obermömter,
Kirchend
Kontakt: 02801/772305
Friedhof Marienbaum, Kloster Str.
Friedhof Wardt, Am Kerkend
Friedhof Lüttingen, Pantaleonstraße
Kontakt: 02801/71310



Beistand ist lernbar

Bei der Begleitung Sterbender ist Empathie gefragt. Ihr Leiden soll gelindert, die Lebensqualität erhöht werden. Im Letzte-Hilfe-Kurs erfahren die Teilnehmer, wie das geht.



Melanie Schneider (l.) und Barbara Thiel sind Hospizkoordinatorinnen und Leiterinnen von Letzte-Hilfe-Kursen in Köln. FOTO: KNA

VON HANNAH SCHMITZ

Linda* macht aus ihrem Herzen keine Mördergrube. Sie ist fast 60 Jahre alt, trägt ihr langes, blondiertes Haar zu einem Zopf gebunden und hat heute Abend noch was vor: Sie will später auf die andere Rheinseite, ins Kabarett. Kontrastprogramm sozusagen. Doch jetzt, im zwölften Stock des Deutschordens-Wohnstift, einem Pflegeheim in Köln-Neubrück, geht es um etwas anderes. Um etwas, das die meisten Menschen lieber aus ihrem Leben ausklammern, so lange es nur möglich ist. Es geht um den Tod und darum, wie man Menschen, die bald sterben werden, dabei begleitet. Das sollen die Teilnehmer des Letzte-Hilfe-Kurses hier lernen.

Lindas Mutter ist 96 Jahre alt und lebt jetzt in einem Altenheim – „das ist auch besser so“, sagt Linda. Denn als sie sich mit ihrer Schwester noch um die Mutter in deren Zuhause kümmerten, gab es brenzlige Situationen. „Einmal fiel mein Blick auf ein Kissen neben ihr. Da habe ich gedacht: Du gehst jetzt raus, sonst erstickst du sie“, berichtet Linda.

Die Pflege sei anstrengend gewesen; ständiges Gemecker und heruntergezogene Mundwinkel verfolgten die Tochter bis in ihre Träume. „Wie kann man sich selber herausziehen, wenn man aggressiv wird?“, fragt sie sich. Im Kursus möchte sie nun „Infos sammeln“, auch über die praktischen Dinge, die wichtig werden, wenn der Tod näher rückt – über Patientenverfügungen, Vorsorgevollmachten und Hilfsangebote für Angehörige.

In einem Raum mit Fenstern, die so bunt sind wie in einer Kirche, sitzen mit Linda knapp 20 Menschen in einem ovalen Stuhlkreis. Es sind vor allem Frauen, darunter einige, die sich ehrenamtlich in der Hospizarbeit engagieren. Zwei Männer sind ebenfalls da, die wie viele andere auch die Sorge vor dem Tod der eigenen Eltern hergeführt hat.

So berichtet Alexander: „Meine Eltern sind 83 Jahre alt und wurden gerade von einem Corona-Infekt niedergestreckt. Darum will ich mich mit Pflege beschäftigen.“ Auch Renates Mutter ist 88 Jahre alt. Sie sagt: „Das Thema ist so langsam dran.“ Barbara Thiel und Melanie Schneider geben den Letzte-Hilfe-Kurs zum vierten Mal. Sie sind Koordinatorinnen bei einem ambulanten Hospizdienst der Vinzentinerinnen Köln. Thiel ist Pädagogin, Schneider war früher Krankenschwester in der Onkologie. Die Nachfrage nach den Kursen sei groß, berichten sie.

Auch heute ist die vierstündige Schulung ausgebucht. „Wir könnten stundenlang über das Thema sprechen, aber den Kurs zum Beispiel auf zwei Abende auszudehnen, würde viele abschrecken“, erklärt Schneider. Gleich zu Beginn geben sie die Regeln vor: Es gilt Verschwiegenheit, die Kommunikation soll wertschätzend sein. Schneider erklärt den Teilnehmern, dass mehr als 70 Prozent der Menschen zu Hause sterben wollen würden. Aber nur bei einem Viertel sei das auch der Fall; ein Viertel der Menschen stürbe im Altenheim.

Die Leiterinnen geben im Verlauf des Lehrgangs einen Überblick an Stellen und Dienste, bei denen sich Angehörige Hilfe holen können. Sie versuchen mit den Teilnehmenden herauszufinden, was Lebensqualität bedeutet und berichten, was passiert, wenn jemand stirbt – psychisch und körperlich.

„Der Atem kann brodelnd werden. Das klingt, als ob ein Topf mit kochendem Wasser im Nebenzimmer steht“, beschreibt Barbara Thiel. Für Angehörige höre sich das nicht schön an, es sei aber kein Anzeichen von Atemnot. „Es sammelt sich einfach Schleim, der nicht mehr abgehustet werden kann“, erklärt Thiel mit sanfter Stimme.

Obwohl es so viel um Tod und Sterben geht, gibt es immer wieder Gelächter im Stuhlkreis. Zum Beispiel als Melanie Schneider fragt, ob schon mal jemand hochkalorische Kost probiert habe. „Jeden Tag“, wirft eine beleibtere Frau ein. Überhaupt kommt bei diesem Kurs heraus, wie groß die Bedeutung von Essen und Trinken auch noch am Lebensende ist. „Sinnenfreude“, „Erinnerung“, „Rituale“ brainstormen die Teilnehmenden. Judith berichtet, ihr Opa habe, als er im Sommer gestorben sei, fünf Tage vor seinem Tod nichts mehr zu sich nehmen wollen. Nur nach fruchtigem Capri-Eis habe er zweimal verlangt.

Jeder Teilnehmer bekommt gegen Ende des Kurses zwei sogenannte Einweg-Mundpflegestäbchen überreicht. Mit dem grünem Wattebausch am blauen Plastikstiel kann man einem Sterbenden Wasser auf die Lippen streichen, gegen das Durstgefühl. „Es darf auch Aperol oder Schlagsahne sein“, sagt Schneider: Alles, was dem Sterbenden gut tut, sei erlaubt.

Die Mundpflege ist ein intimer Vorgang, sagen die Kursleiterinnen – um ein Gefühl dafür zu bekommen, fordern sie die Teilnehmer deswegen dazu auf, das einmal zu Hause mit einem Partner auszuprobieren. Als Barbara Thiel später von dem eigentlichen Moment des Todes spricht, wird es im Raum noch einmal sehr still. Thiel, die schon mehrere Sterbende begleitet hat, sagt, der Tod habe wie eine Geburt etwas Ehrfurchtgebietendes. „Religiös gesprochen könnte man auch sagen, es ist ein heiliger Moment“, bekräftigt die Hospizkoordinatorin mit Nachdruck.

Als es wenig später um Einäscherungen, Erdbestattungen und sogar Kompostierung geht, sagt Henriette sehr bestimmt, dass sie einmal unter die Erde kommen werde. Erhard, der neben ihr sitzt, findet das gut: „Das ist super Dünger für die Erde.“ Wieder wird gelacht. Am Ende bekommen alle eine Urkunde, die ihre Teilnahme bestätigt. Linda springt auf, winkt in die Runde und geht, um ihr Kontrastprogramm zu starten – im Kabarett.

* Namen aller Teilnehmer von der Redaktion geändert

TREE OF LIFE® – WENN AUS ABSCHIED NEUES LEBEN WIRD

DIE ASCHE WIRD ZU EINEM BAUM: TREE OF LIFE® LÄSST AUS DER ASCHE VERSTORBENER EINEN ERINNERUNGSBAUM WACHSEN.



Eine Auswahl an Tree of Life- Lebensbäumen im typischen naturbelassenen Weidenkorb kurz vor ihrer Auslieferung

Seit Menschengedenken steht der Baum im Zentrum unserer Beziehung zur Natur und ist in vielen Kulturen ein Symbol für Kraft, Wachstum und Erneuerung. Genau hier setzt Tree of Life® an, eine Bestattungsform, die Trost spendet, indem sie aus Asche einen lebendigen Baum entstehen lässt. Ein Ort, an dem Liebe weiterwächst. Mit Tree of Life®-Baumbestattungen kehren wir zurück zu den Wurzeln.



Der Tree of Life-Lebensgarten in Falkenberg in der Altmärkischen Wische im Norden von Sachsen-Anhalt



Ein Erinnerungsbaum im Tree of Life-Lebensgarten in Falkenberg

Ein Baum als bleibendes Zeichen der Verbundenheit

Tree of Life® ist mehr als eine Bestattungsart. Sie lässt neues Leben entstehen.

Nach der Einäscherung in Deutschland wird die Asche des Verstorbenen in einem patentierten, rechtlich überwachten Verfahren mit einem speziellen Vitalerde-Substrat verbunden. Darin wurzelt ein junger Baum, ausgewählt von den Angehörigen, passend zum Charakter des Verstorbenen und zum späteren Standort beispielsweise der eigene Garten.

In den folgenden sechs bis neun Monaten durchwurzelt der Baum das Substrat, nimmt die Nährstoffe auf, kompensiert die Asche und wird zu einem starken, lebendigen Erinnerungszeichen. Was bleibt, ist kein stilles Grab, sondern ein Baum, der im Wind rauscht, im Frühling blüht und mit jeder Jahreszeit neue Geschichten erzählt.

Jeder Baum erzählt seine eigene Geschichte. Tree of Life® bietet eine sorgfältige Auswahl, damit der Erinnerungsbaum genau zu dem passt, was den Verstorbenen ausgemacht hat. Die Japanische Blütenkirsche beeindruckt mit ihrer zarten, üppigen Blütenpracht und wird jedes Jahr im Mai zu einem besonderen Fest. Die Kupfer-Felsenbirne überzeugt durch ihre Pflegeleichtigkeit und begleitet mit ihrem farbenreichen Laub durch alle Jahreszeiten. Die Magnolie schenkt über viele Jahrzehnte hinweg eine überreiche Blütenfülle und wird so zu einem beständigen Zeichen der Erinnerung.

Tree of Life® spricht Menschen an, die sich ein Leben in und mit der Natur wünschen und diesen Gedanken auch für ihre letzte Reise bewahren möchten. Es ist eine Bestattungsform für alle Menschen, die Abschied als Teil eines größeren Ganzen verstehen.

Für weitere Informationen, persönliche Beratung oder auch eine unverbindliche Planung stehen Bestattungsunternehmen, die Tree of Life® anbieten, Interessenten sehr gerne zur Verfügung.



"Tree of Life"
ist Sinnbild
für das Fortbestehen
des Lebens und eine
einzigartige Form
der Naturbestattung.

Am Markt 11 · 39615 Hansestadt Seehausen/Altmark · Telefon: 039386 / 795160 · info@tol.email

Patientenverfügung aufsetzen

Die Angst vor dem weißen Blatt: Mit der kämpft wohl jeder, der eine Patientenverfügung aufsetzen möchte – und sich dafür mit dem Lebensende beschäftigen muss. Tipps, wie das etwas leichter fällt.

Wenn ich nicht mehr in der Lage bin, selbst über medizinische Maßnahmen zu entscheiden: Möchte ich künstlich beatmet werden? Künstlich ernährt? Möchte ich dann zu Hause sterben oder im Krankenhaus oder Hospiz?

All diese Fragen lassen sich in einer Patientenverfügung regeln. Das ist wichtig, damit Ärzte im Fall der Fälle wissen, welche Behandlungen man sich wünscht – oder eben nicht. Doch so eine Patientenverfügung aufzusetzen, fällt alles andere als leicht, niemand beschäftigt sich gerne mit dem eigenen Lebensende. Wo fängt man an, wo gibt es Hilfe, was muss man noch wissen? Ein Überblick.

Tipp 1: Vordrucke und Textbausteine nutzen

Was die Angst vor dem weißen Blatt abbauen kann, sind Vordrucke oder Textbausteine. Daraus lässt sich die Patientenverfügung dem eigenen Willen entsprechend zusammensetzen. Und sie haben der Zeitschrift „Finanztest“ zufolge noch einen weiteren Vorteil: Sie schaffen mehr Rechtssicherheit. Denn Formulierungen von medizinischen Laien können ungenau sein. Hilfen für die Patientenverfügung gibt es viele, etwa vom Bundesministerium für Justiz. Auch viele Hausärzte stellen entsprechende Vordrucke und Textbausteine zur Verfügung. Gut zu wissen: Datum und Unterschrift reichen aus, damit eine Patientenverfügung gültig ist. Ein Notar ist nicht notwendig, so „Finanztest“.

Tipp 2: Beratung in der Hausarztpraxis

Was bedeutet es eigentlich genau, künstlich beatmet zu werden? Wer bestimmte medizinische Maßnahmen genau verstehen will, kann sich vom Hausarzt in Sachen Patientenverfügung beraten lassen.

„Finanztest“ weist allerdings auf Folgendes hin: Solch eine Beratung gilt als individuelle Gesundheitsleistung (IGeL), die Kosten werden also nicht von der gesetzlichen Krankenversicherung übernommen. Je nach Umfang der Beratung muss man von 60 bis mehr als 325 Euro aus eigener Tasche zahlen.

Tipp 3: Regelmäßig prüfen

Die Patientenverfügung steht endlich. Wo gehört sie nun hin? Die Verbraucherzentrale gibt den Tipp, einen Hinweis auf die Patientenverfügung im Portemonnaie mit sich zu tragen. Dort kann man darauf verweisen, wo genau das Dokument hinterlegt ist.



Eine Patientenverfügung ist wichtig, damit Ärzte im Fall der Fälle wissen, welche Behandlungen man sich wünscht – oder eben nicht. FOTO: DPA

Doch damit ist es nicht getan. Vorstellungen können sich ändern – oder der Gesundheitszustand. Daher ist es sinnvoll, regelmäßig zu prüfen, ob die Patientenverfügung noch aktuell ist. „Finanztest“ zufolge lauten hier die Experten-Empfehlungen: etwa alle drei bis fünf Jahre draufschauen und gegebenenfalls ändern. Je aktueller eine Patientenverfügung ist, desto besser. Denn damit ist umso eindeutiger, dass sie dem derzeitigen Willen entspricht.

Übrigens: In vielen Vordrucken für Patientenverfügungen gibt es mittlerweile Extra-Zeilen für eine neue Unterschrift und ein neues Datum. Rechtlich bindend sind Patientenverfügungen, die schon vor vielen Jahren zuletzt unterschrieben wurden, aber ebenso. **tmn**

Bestattungen Dörning
46446 Emmerich am Rhein,
Neustadt 64
Tel. 02828/2208
Fachberatung-Erledigung sämtlicher Formalitäten-Erd-, Feuer-, See-und Naturbestattungen-Vorsorge

VAN DEN BERG BESTATTUNG GMBH
- seit 1909 -
Fachkundige Beratung und Abwicklung bei Erd-, Feuer- und Seebestattung
Speelberger Straße 59 · 46446 Emmerich am Rhein
Jederzeit erreichbar
Tel. (02822) 5042 + 5043 · Fax (02822) 51518
E-Mail: vandenberg-emmerich@t-online.de

Ihr vertrauensvoller Begleiter auf dem letzten Weg
Seit 1903
Berns-Ahrens-Michels-van Wickeren
Erd-, Feuer-, und Seebestattungen
Erledigung aller Formalitäten
Bestattungsvorsorge
02826/92131 Kranenburg-Nütterden Hoher Weg 10
02821/24453 Kleve Küfenstr. 5–7 am großen Markt
02821/40588 Kleve Querallee 77
02826/365 Kranenburg Große Str. 21

Testament zerrissen? Was dann gilt

Wer sein eigenes Testament zerreißt, macht es damit rechtsgültig unwirksam. Daran ändert sich auch nichts, wenn das zerstörte Schriftstück weiterhin fein säuberlich aufbewahrt wird.



Wird ein Testament zerrissen, sollen die auf dem Dokument getroffenen Verfügungen offenbar keine Bewandtnis mehr haben. FOTO: DPA

Was möchte jemand damit ausdrücken, wenn er sein eigenes Testament zerreißt? Das Gesetz sieht darin ganz klar eine Widerrufshandlung, der Testierende möchte offenbar nicht mehr, dass die auf dem Dokument getroffenen Verfügungen weiterhin Bewandtnis haben. An dieser Annahme ändert auch nichts, wenn ein zerrissener letzter Wille nicht achtlos irgendwo abgelegt oder entsorgt, sondern fein säuberlich in einem Schließfach aufgehoben wird.

Das hat das Oberlandesgericht Frankfurt am Main (Az. 21 W 26/25) entschieden. In dem konkreten Fall hatten die Erben eines Mannes beim Nachlassgericht einen Erbschein beantragt und diesen auch erhalten. Erst zwei Monate später öffneten diese ein Schließfach des Verstorbenen und entdeckten darin ein Testament, das in der Mitte durchgerissen war. Dieses Schriftstück begünstigte eine weitere Person, die sich nach Bekanntwerden dafür stark machte, bisher ausgestellte Erbscheine aufgrund der neuen Erkenntnisse einzuziehen – jedoch ohne Erfolg.

Das OLG stützte die Einschätzung des Nachlassgerichts, dass die Erbscheine nicht ungültig geworden sind. Sein Testament hatte der Mann vor seinem Tod durch schlüssiges Handeln – eben jenes Zerreißen des Dokuments – eindeutig widerrufen. Das Testament war nach Ansicht des Gerichts auch nicht durch äußere Einflüsse anderweitig in zwei Teile geraten.

Weil nur der Verstorbene selbst Zugang zu dem Schließfach gehabt habe, sei auch nicht davon auszugehen, dass jemand anders das Papier durchtrennt haben könnte. Zwar sei nicht nachvollziehbar, warum der Verstorbene das zerrissene Testament im Schließfach aufbewahrte. Allein die Art der Aufbewahrung genüge aber nicht zur Widerlegung der gesetzlichen Vermutung, dass der Testierende das Dokument tatsächlich zerstören und widerrufen wollte. **tmn**



Der richtige Umgang mit trauernden Menschen

Wer einen geliebten Menschen verliert, befindet sich in einer emotionalen und persönlichen Ausnahmesituation. Für das Umfeld ist es wichtig, sensibel zu sein.



Wer nicht weiß, was er einem Trauernden sagen soll, kann mit kleinen Gesten zeigen, dass er für ihn da ist. FOTO: GETTY IMAGES

Irgendwann ist der Trubel vorbei, die Beerdigung, die Trauerfeier sind zu Ende, die Trauergäste, nahe wie fernere, gegangen, der direkte Hinterbliebene wieder alleine. Und dann kann es sein, dass einen erst dann der Verlust mit unmittelbarer Wucht, ungebremst und ungeschönt, trifft. Vorher musste so viel organisiert werden, man funktionierte, war vielleicht in einem von viel Adrenalin bestimmten Zustand, damit man eben nicht zusammenbricht.

Doch was ist dann, wenn plötzlich alles still ist? Wenn das Bett halb leer ist, die Couch auch, wenn der tägliche Anruf oder der regelmäßige Besuch bei den Eltern nicht mehr möglich ist – weil sie weg sind, weil der Partner verstorben ist, weil man plötzlich alleine ist. Dann ist es wichtig, ein wachsames und sensibles Umfeld zu haben. Das wiederum muss aber selbst einige Dinge beachten, um dem trauernden Menschen eine Hilfe sein zu können.

So kann es sein, dass man sich überwinden muss, um auf den Trauernden zuzugehen, das Gespräch zu suchen. Nicht, weil man es nicht will, sondern weil man selbst Schwierigkeiten mit den Themen Sterben, Tod und Trauer hat. Man sollte sich dabei aber bewusst machen, dass sich der Trauernde alleine gelassen fühlen kann, wenn man ihm aus dem Weg geht.

Dabei ist Sprechen gar nicht das Entscheidende. Es geht vielmehr darum, für den anderen da zu sein und einfach zuzuhören. Wer nicht weiß, was er sagen soll, kann mit kleinen Gesten zeigen, dass er da ist. Sei es die Umarmung, seien es ein paar Plätzchen oder einen Blumenstrauß als Geschenk.

Auch die spontane Einladung zum Kaffeetrinken kann gut funktionieren. Wichtig ist, Plattitüden zu vermeiden – man muss sich nur vorstellen, was ein Satz wie „Alles wird wieder gut“ mit einem selbst machen würde, wenn man gerade den liebsten Menschen im Leben verloren hat, und das Gefühl vorherrscht, dass eben gar nichts mehr gut werden kann.

Man muss sich aber auch selbst im Blick haben, denn Gespräche mit Angehörigen kürzlich verstorbener Menschen können unter Umständen sehr emotional werden, wenn diese in Tränen ausbrechen, mit dem Verlust hadern und verzweifeln. Das muss man aushalten können. Dem Trauernden kann es helfen, da die Tränen sonst nach innen fließen würden.

Grundsätzlich gilt bei jeder Art von Trauer, dass es besser ist, die Emotionen rauslassen zu können, als sie in sich hineinzufressen. Trauer kann den Trauernden lähmen, sprichwörtlich und auch tatsächlich. Insofern kann es auch sinnvoll sein, wenn man dem Trauernden ganz konkret die Hilfe im Alltag anbietet, bei Besorgungen etwa oder beim Rausstellen der Mülltonne. Es kann aber auch sein, dass diese Hilfsangebote und Annäherungen zurückgewiesen werden. Diese Abweisungen muss man für den Moment hinnehmen und vielleicht zu einem anderen Zeitpunkt noch einmal fragen.

Abgesehen davon kann es auch gut sein, dem Trauernden Unternehmungen und Ausflüge vorzuschlagen. Es kann ungemein erfrischend für den in seiner Trauer gefangenen Menschen sein, etwas Abwechslung zu erleben. Und auch wenn das Leben nach einem Todesfall fraglos in ein Davor und ein Danach unterteilt ist, sollten Freundeskreise den Hinterbliebenen deutlich machen, dass er oder sie auch alleine selbstverständlich weiterhin Teil des Kreises sind.

Und es ist einfach wichtig, Geduld zu haben. Denn auch wenn man dem Trauernden nicht sagen sollte, dass „die Zeit alle Wunden heilt“, ist es zumeist so, dass die Trauer abnimmt, je mehr Zeit vergeht. Zumindest dann, wenn sie verarbeitet wird – auch mithilfe der Menschen im Umfeld. **rps**







Alternativen zum gemeinschaftlichen Testament

Mehr Flexibilität oder eine stärkere Bindungswirkung? Das gemeinschaftliche Testament ist nicht die einzige Möglichkeit für Paare, ihren Nachlass zu regeln. Welche Optionen es noch gibt.



Ein gemeinschaftliches Testament aufzusetzen, gibt Paaren eine gute Möglichkeit, ihren Nachlass zusammen zu regeln. FOTO: DPA

Ein gemeinschaftliches Testament ermöglicht Ehe- und eingetragenen Lebenspartnern eine gegenseitige verbindliche Absicherung – etwa zugunsten des überlebenden Ehegatten oder später der gemeinsamen Kinder. Aber es ist längst nicht die einzige Möglichkeit, den Nachlass gemeinsam zu regeln.

„Noch stärker bindend ist der Erbvertrag“, sagt Henrike von Scheliha, Professorin für Familien- und Erbrecht. Ein einseitiger Widerruf zu Lebzeiten, wie man ihn beim gemeinschaftlichen Testament vornehmen kann, ist dort grundsätzlich nicht möglich, sondern nur ein Rücktritt vom Vertrag oder eine Anfechtung des Vertrags.

„Wer dagegen maximale Flexibilität behalten möchte, fährt mit zwei Einzeltestamenten oft besser“, sagt Henrike von Scheliha. In diesem Fall könnten beide Ehepartner jederzeit etwas an ihren Verfügungen ändern, auch ohne dass der andere etwas davon mitbekomme, erklärt Rechtsanwalt und Notar Ansgar Beckervordersandfort.

„Der Nachteil ist dann allerdings, dass der andere Ehegatte eben nie sicher weiß, ob er noch von seinem Ehegatten zum Erben eingesetzt ist“, erläutert Ansgar Beckervordersandfort weiterhin. Dies sei insbesondere dann natürlich misslich, wenn man beispielsweise gemeinsam Eigentümer des Familienheimes sei und darauf vertraue, auch nach dem Tod des Partners das Haus weiter bewohnen zu können. **tmn**

HEßLING & KLACZYNSKI BESTATTUNGEN
REES ▪ MILLINGEN ▪ ISSELBURG

Abschied darf persönlich sein.

So persönlich wie das Leben selbst.

Ob klassische Bestattung oder eine persönliche Motorradbegleitung.
So einzigartig wie ein Mensch gelebt hat, darf auch sein Abschied sein.

- *Motorradbestattung*
- *Erd-, Feuer-, See-, Fluss-, Wald- und Ballonbestattung*
- *Erinnerungstattoo*
- *Erinnerungsbaum für den eigenen Garten*
- *Weitere persönliche Abschiedsformen ganz nach Ihren Wünschen*



Beraten und Helfen liegen uns am Herzen.

02851 - 6733
24-Stunden für Sie erreichbar.

www.bestattungen-rees.de

Friedhöfe erfinden sich neu

Leere Flächen, hohe Kosten: Kritiker warnen vor einer Verwahrlosung von Friedhöfen. Andere Fachleute sehen sie als wertvolle Kultur- und Naturräume. Warum die Zukunft dieser besonderen Orte neu gedacht werden muss.



Laut Aeternitas, der Verbraucherinitiative für Bestattungskultur, wird heute beinahe die Hälfte der rund 35.000 Hektar Friedhofsfläche in Deutschland nicht mehr für Bestattungen genutzt – die meisten Menschen lassen sich einäschern. FOTO: JULIA STEINBRECHT

VON ISABEL BARRAGÁN

Deutsche Friedhöfe schrumpfen. Große Flächen stehen leer, den Betreibern fehlt es an Geld. Brian Wonner-Müschenborn, Vorsitzender des Stadtverbandes Köln im Bestatterverband Nordrhein-Westfalen, warnt daher davor, dass Friedhöfe zunehmend verwahrlosen würden.

Betreiber von Friedhöfen widersprechen allerdings. „Wir können den dystopischen Blick auf Friedhöfe überhaupt nicht teilen“, sagt Tobias Pehle, Vorsitzender des Kuratoriums Immaterielles Erbe Friedhofskultur. Er sieht in den frei stehenden Flächen schon jetzt Ruheinseln, vor allem in Städten. „Im urbanen Raum finden wir in Friedhöfen eine enorme Biodiversität, mit geringen Eingriffen in die Bodenstruktur.“

Seit sechs Jahren ist die deutsche Friedhofskultur immaterielles Unesco-Kulturerbe. Mit ihr seien „besonderes Wissen und Fertigkeiten in den Bereichen Bestattung, Landschaftsplanung, Gärtnern und Steinmetzhandwerk verbunden“, hieß es damals von der Weltkulturorganisation zur Begründung. Die Grabstelle habe sich zum Ort der Erinnerung entwickelt, der oft gemeinschaftlich aufgesucht und gepflegt werde.

Laut Aeternitas, der Verbraucherinitiative für Bestattungskultur, wird heute beinahe die Hälfte der rund 35.000 Hektar Friedhofsfläche in Deutschland nicht für Bestattungen genutzt. Die meisten Menschen lassen sich einäschern: Der Anteil von Urnenbestattungen liegt heute bei etwa 70 Prozent. Noch vor 30 Jahren waren dagegen klassische Gräber nach Erdbestattungen in der Mehrheit. Immer mehr Menschen bevorzugen heute außerdem alternative Formen wie Waldbestattungen.

Der Platzbedarf auf Friedhöfen ist dadurch stark gesunken. Bestattungskultur habe auch gesellschaftlich an Bedeutung verloren, sagt Pehle. „Früher hat man den Friedhof oft noch mit der Familie besucht. Heute haben viele Menschen keine direkte Erfahrung auf dem Friedhof.“

In der Stadt werden Friedhöfe stattdessen zu Naturräumen und Ruheorten. Der Friedhof Ohlsdorf in Hamburg gilt als der größte in Europa – und wirbt mit seiner Grünfläche sowie rund 450 Nadel- und Laubgehölzarten als „Frischluftlieferant“. Laut Naturschutzbund Nabu finden vor allem Tierarten wie Eidechsen, Waldmäuse und Igel auf den bewachsenen Flächen Schutz.

Friedhöfe haben allerdings immer mehr Schwierigkeiten, die Kosten für die Erhaltung zu tragen. Allein für die Pflege von sogenannten Überhangflächen fallen deutschlandweit pro Jahr 300 bis 350 Millionen Euro an. Brian Wonner-Müschenborn schlägt deshalb vor, Friedhöfe auch als Kulturräume zu nutzen, etwa für Konzerte, Theater oder Trauergärten.

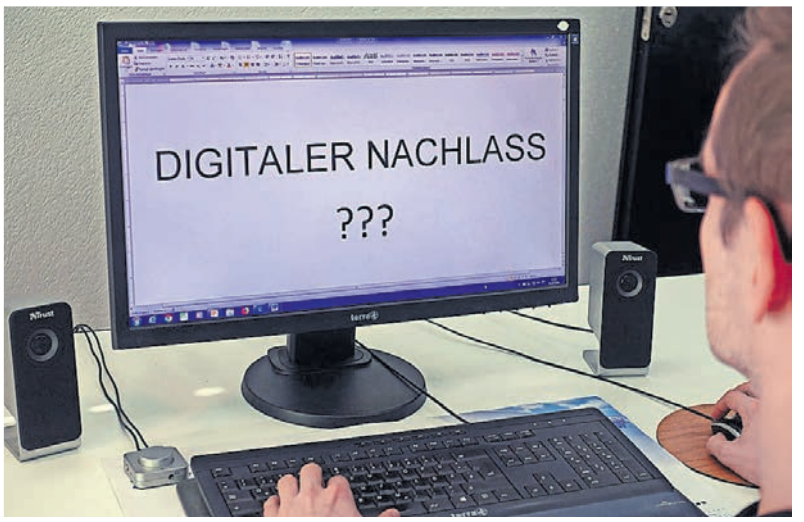
Tobias Pehle weist darauf hin, dass Friedhöfe schon jetzt vielerorts auch kulturell genutzt würden, zum Beispiel mit Musikveranstaltungen und Stadtführungen. „Friedhöfe sind eine einzigartige Verbindung von Natur- und Kulturraum“, unterstreicht er und verweist dabei auch auf historische Denkmäler.

Er fordert eine Neubewertung von Friedhöfen – und mehr Unterstützung von den Kommunen. „Städte haben oft die Vorstellung, dass sich Friedhöfe selbst erhalten. Je weniger Gräber wir aber haben, desto weniger Geld haben wir auch, um frei stehende Flächen zu pflegen.“



Auch Konten im Internet auflösen

Der digitale Nachlass hat enorm an Bedeutung gewonnen. Wie man damit umgehen kann.



Auch Konten im Internet gehören zum Erbe und müssen gelöscht werden. FOTO: BUNDESVERBAND BESTATTUNGSBEDARF

Der geliebte Angehörige ist vor Wochen verstorben, und doch ist das Internet voll mit dessen Einträgen in sozialen Netzwerken, mit Blog-Texten, mit Hunderten E-Mails und mit unzähligen Fotos. Dazu kommen Konten zum Beispiel bei Banken, Versicherungen und weiteren Internet-Plattformen. Dieser sogenannte digitale Nachlass sollte nicht außer Acht gelassen werden. Bei der Bearbeitung helfen unter anderem spezialisierte IT-Experten und Bestattungsunternehmen.

Früher bestand der persönliche Nachlass überwiegend aus Briefen, Alben voller alter Erinnerungsfotos und vielleicht ein paar Super-8-Filmen. Das hat sich grundlegend geändert: Die Digitalisierung aller Lebensbereiche bringt es mit sich, dass alle möglichen Informationen über einen Menschen ohne entsprechende Nachverfolgung für Jahre und Jahrzehnte im Netz bleiben.

Dies betrifft vor allem soziale Netzwerke wie beispielsweise Facebook und Co., Instagram-Accounts oder private Blogs. „Je nach Art der digitalen Information möchten Angehörige diese gerne archivieren oder sie schlichtweg löschen. Darum wird es immer wichtiger, Daten auf Computern oder im Internet zu erfassen und diese zu bewahren oder eben auch zu entfernen“, erklärt Jürgen Stahl, Vorstandsmitglied des Bundesverbands Bestattungsbedarf.

Angehörige, die gerne wissen möchten, welche Informationen über den Verstorbenen im Internet zu finden sind und die keinen Zugriff auf dessen Konten haben, können professionelle Hilfe in Anspruch nehmen – auch, um sich rechtlich abzusichern. Unternehmen, die Konten eines Verstorbenen finden und auflisten, können beispielsweise über ein Bestattungsunternehmen beauftragt werden. „Damit ist bereits viel gewonnen, denn nun weiß man zumindest, wo der Verstorbene im Netz aktiv war und wo persönliche Informationen und Fotos, aber auch Zahlungsdaten zu finden sind. Denn nicht selten laufen Abonnements oder Accounts bei Online-Versendern einfach weiter, wenn sie nicht gekündigt werden“, sagt Stahl.

Zusätzlich kann man auch die gesamte Hardware analysieren lassen, es können Gutachten über die Daten auf der Festplatte und über die Internetnutzung des Verstorbenen erstellt und im Auftrag von Angehörigen Daten gesichert und Konten gelöscht werden. „Außerdem kann eine standardisierte, datenschutzkonforme Lösung zur Regelung des digitalen Nachlasses für Hinterbliebene direkt beim Bestatter bezogen werden. Mehr als 1500 Bestattungsinstitute in Deutschland arbeiten mit der dafür geeigneten Formalitäten-Software“, erklärt Stahl.

„Es wäre wünschenswert, wenn schon zu Lebzeiten darüber nachgedacht würde, wie die Hinterbliebenen später mit dem digitalen Nachlass umgehen sollen“, sagt Stahl und führt weiter aus: „Die Erfassung der wichtigsten Portale, auf denen man aktiv ist, und das Niederschreiben der jeweiligen Zugangsdaten noch zu Lebzeiten kann für die Hinterbliebenen eine große Hilfe sein. Diese Daten können zum Beispiel in schriftlicher Form dem Testament beigefügt oder in verschlüsselten Datensätzen digital abgespeichert werden.“ **rps**

BESTATTUNGEN
RUDOLPH

Wenn Sie
uns brauchen,
haben wir Zeit.



Nils Rudolph
Elisenstraße 10
46537 Dinslaken
Telefon: (0 20 64) 46 77- 0

www.bestattungen-rudolph.de

UNESCO-WELTKULTURERBE
Día de los Muertos
Sonntag, 1. November 2026, ab 17.00 Uhr
Bestattungen Keunecke
Caspar-Baur-Str. 36, 46483 Wesel



Der Día de los Muertos - der Tag der Toten - ist in Mexiko und anderen Teilen Lateinamerikas eine Zeit, in der verstorbene Menschen ins Leben zurückgeholt werden: durch Geschichten, Bilder, Musik, Kerzen und Erinnerungsstücke. Es ist ein Fest bei dem Trauer und Lebensfreude nebeneinander bestehen dürfen.

Wie bereits 2024, laden wir Sie ein, sich gemeinsam an unserer reich geschmückten “Ofrenda” - dem bunten Gedenk-Altar - an verstorbene Menschen zu erinnern. Bringen Sie gerne ein Foto, einen kleinen persönlichen Gegenstand oder eine Blume für jemanden mit, an den Sie an diesem besonderen Allerheiligen denken möchten.

Bestattungen
Rosenboom
Inh. Melanie Rosenboom-Wingers
Galaystraße 13 · 46459 Rees-Haffen
Tel. 02857/5 72 96 90
Übernahme aller Formalitäten im Bestattungsfall
Familienbetrieb seit 1852

So werden Gräber umweltfreundlich geschmückt

Grabschmuck ohne Plastik, bienenfreundliche Bepflanzung und torffreie Erde: Auch bei der Grabpflege kann auf eine naturbewusste Gestaltung geachtet werden.



Ein Ort, den Insekten lieben: Mit der richtigen Grabbepflanzung kann man Bienen und Co. Gutes tun. FOTO: CHRISTIN KLOSE

VON NADJA AUMILLER

Grablichter anzünden, Grabschmuck arrangieren, Blumen pflanzen: Ist ein geliebter Mensch gestorben, gehört die liebevolle Pflege des Grabes für viele Menschen zum Trauerprozess. Und die kann man möglichst umweltfreundlich gestalten. Etwa, indem man bei der Bepflanzung des Grabes auf Insektenfreundlichkeit achtet.

„Was für Nektar saugende Insekten nicht so gut ist, sind Pflanzen, die nicht einheimisch sind oder die gefüllte Blüten haben, sodass die Insekten mit ihrem Rüssel nicht an den Nektar herankommen“, sagt Philip Heldt von der Verbraucherzentrale NRW.

Gefüllte Blüten erkennt man an zusätzlichen, ineinander verschachtelten Blütenblättern. Die Staubgefäße sind verkümmert oder von den Blütenblättern verdeckt, schreibt die Zeitschrift „Öko-Test“ auf ihrer Website. Häufig handele es sich dabei auch um Zuchtformen. Gut geeignet für eine bienenfreundliche Grabbepflanzung sind Experte Philip Heldt zufolge die meisten Zwiebelpflanzen.

Außerdem kann man darauf achten, dass Insekten vom Frühjahr bis in den Herbst hinein Nektar finden: Zum einen mit Frühblühern wie Schneeglöckchen und Osterglocken. Geht es in Richtung Herbst, sind Herbstastern, Fette Henne, Herbstzeitlose, Leinkraut, rundblättrige Glockenblumen oder Herbstkrokusse laut Verbraucherzentrale NRW eine insektenfreundliche Wahl.

Ein Tipp von Philip Heldt: Bei der Auswahl der Grabbepflanzung auch darauf achten, dass sie trockene Sommer gut übersteht – und zwar, ohne dass man das Grab ständig gießen muss. Das sei oft bei mehrjährigen Pflanzen der Fall. „Sie haben in der Regel ein besseres Wurzelwerk und gehen tiefer“, erläutert Heldt. Zu trockenresistenten Blühpflanzen, die gut zum Standort des Grabes passen, kann man sich ihm zufolge auch in den Friedhofsgärtnereien vor Ort beraten lassen.

Ebenfalls wichtig mit Blick auf den Umweltschutz: Für Bepflanzungen sollte zu torffreier Blumen- oder Graberde gegriffen werden. Denn beim Torfabbau wird das sensible Ökosystem Moor zerstört – und damit eben auch der Lebensraum seltener Pflanzen und Tiere. Zudem werde dann das in Mooren gespeicherte Kohlendioxid freigesetzt, informiert die Verbraucherzentrale NRW.

Torffreie Gartenerden werden auf Basis von Kompost, Rindenhumus und Holzfasern hergestellt. Bei der Auswahl der Erde sollte daher auf eine entsprechende Produktdeklaration auf der Verpackung geachtet werden. Gut zu wissen: Der Begriff „Bio-Blumenerde“ ist laut Verbraucherzentrale NRW kein Garant dafür, dass es sich um torffreie Erde handelt.

Geht es um die Auswahl von Grabgestecken, sollte man darauf achten, dass sie ohne Plastikteile wie Plastikschnüre oder Dekorationen aus Kunststoff auskommen. Erste Wahl laut Verbraucherzentrale: Grab-Buketts aus Naturmaterialien. Sie helfen zum einen, Plastik zu vermeiden, zum anderen können sie als Ganzes auf dem Kompost oder im Biomüll entsorgt werden. „Alternative Steckmaterialien sind meistens aus Pflanzenfasern oder Kork“, sagt Philip Heldt.

Bei Grablichtern sind die Klassiker aus Wachs umweltfreundlicher als LED-Varianten. Greift man zu Grablichtern aus Glas mit auswechselbarer Kerze, spart man Plastikmüll – und der Grabschmuck kann immer wieder genutzt werden. Soll es kein Grablicht aus Wachs sein, sind Solar-Grablichter eine umweltfreundlichere Alternative zu LED-Lichtern mit Batterie – wenn sie möglichst lange genutzt werden.

Der Tod ist sicher – Angst nicht zwingend

Frank Papes Buch „Todsicher“ begleitet Leser durch acht Arten des Sterbens – einfühlsam, konkret und mit einer wertvollen Adressenliste im Anhang.

VON ANNE RICHTER



Am Ende des Lebens wartet der Tod – so viel ist sicher. Was nach dem irdischen Leben kommt, das hängt am Glauben und den Hoffnungen jedes Einzelnen. Manch einer hat Angst vor dem Tod, ein anderer sieht ihm gelassen entgegen. „Jeder Mensch sieht den Tod anders“, schreibt der Autor Frank Pape in seinem Buch „Todsicher“. Er arbeitet in der Präventions- und Jugendarbeit und engagiert sich schon lange in der Hospizarbeit und der Begleitung Sterbender.

Mit seiner Familie hat er ein „Hospitorium“ gegründet. Das ist eine Mischung aus Hospiz und Rückzugsort, wo Menschen Ruhe finden können und auch diejenigen liebevoll begleitet werden, die sich auf ihre letzte Reise vorbereiten.

In seinem Buch beschreibt Pape die acht Arten des Sterbens: Es gibt den Alterstod, den Krankheitstod, den Unfalltod, den Suizid, Totschlag und Mord, den pränatalen Tod, den Tod durch Vermisstenmeldung und den Kriegstod. Jeder dieser Arten des Sterbens widmet er einen Abschnitt und nimmt – wo das möglich ist – das Erleben und Fühlen der sterbenden Person ebenso in den Blick wie das der Angehörigen.

Pape schildert verschiedene Beispiele von Menschen, die er am Ende ihres Lebens begleitet hat – warmherzig und berührend. Wie blicken sehr alte oder kranke Menschen auf das Sterben? Wie können Angehörige handeln und mit ihren eigenen Gefühlen umgehen? Bei anderen Arten des Sterbens nimmt Pape naturgemäß vor allem die Angehörigen in den Blick. Was macht es mit ihnen, wenn ein ihnen naher Mensch plötzlich stirbt, bei einem Unfall oder durch ein Verbrechen? Wie können Familien mit dem pränatalen Tod eines Kindes umgehen?

Pape zeigt auf, welche Reaktionen bei den verschiedenen Arten des Sterbens häufig vorkommen – und warum. Am Schluss liefert er im Anhang eine lange, wertvolle Liste mit Adressen, bei denen in verschiedenen Situationen Hilfe zu finden ist. Eine lesenswerte Auseinandersetzung mit dem Thema Sterben.

Frank Pape: „Todsicher. Wie das Wissen um das Sterben das (Weiter-)Leben leichter macht“, Gütersloher Verlagshaus, 192 Seiten, 20 Euro, ISBN: 978-3-579-07234-0

Beerdigungsinstitut
GUIDO RÖTTGES
Ihre Begleitung im Trauerfall
Rheinstraße 22 - 47495 Rheinberg
Telefon 0 28 43 / 40 47
für Borth 0 28 02 / 41 50 für Orsoy 0 28 44 / 3 13
Bürozeiten
montags - freitags 09:00 - 14:30 Uhr
sowie nach Vereinbarung
E-mail: bestattung@roettges.net Webseite: www.roettges.net

KNORR
BESTATTUNGEN
Begleitung mit Würde
Philip Knorr
info@knorr-bestattungen.de
www.knorr-bestattungen.de
02843 - 95 95 000
Rheinberger Straße 79
47495 Rheinberg
02844 - 90 35 735
Kuhstraße 20
47495 Rheinberg
Mitglied im Bestatterverband Nordrhein-Westfalen e.V.

REINER HORN
BESTATTUNGEN
Schillerstraße 45a
47445 Moers
02841 / 88 76 00 - 0
02841 / 88 76 00 - 1
kontakt@bestatter-horn.de
www.bestatter-horn.de

Bestattungen
Kempkes
seit 1924
Hilfe und Begleitung im Trauerfall
Erledigung aller Formalitäten
alle Bestattungsarten
kostenlose Vorsorge
Trauerdruck
BESTATTER
Zertifiziert und vom Handwerk geprüft
Markt 17 – 46509 Xanten – Tel. 02801-2044
ansprechpartner@bestattungen-kempkes.de
www.bestatter-xanten.de

BESTATTUNGEN
JEUP
Persönliche Begleitung im Trauerfall
Erdbestattungen
Feuerbestattungen
Seebestattungen
Friedwald
anonyme Bestattungen
Beerdigungsvorsorge
Rufen Sie uns an, wenn Sie uns brauchen.
24h erreichbar
02841 / 99 81 801
Landwehrstraße 23
47441 Moers
www.jeup.de

Persönliche Beratung bedeutet für uns: Wünsche zu hören und Wege zu schaffen.
VETTER GMBH
BESTATTUNGEN
HILFE IM TRAUERFALL
www.bestattungen-vetter.de
Vorm Berg 1 · 47509 Rheurdt · Telefon 02845 607 94 00
Pastoratstraße 37 · 47506 Neukirchen-Vluyn · Telefon 02845 948 43 94
Neustraße 27 · 47228 DU-Rheinhausen · Telefon 02065 98990

Mit Bestattungsspielzeug den Tod begreifen



Neben Legosteinen gehören zum Bestattungsspielzeug von Richard Hattink auch Puzzles und sogenannte Sprechbilder, die sich mit den vielfältigen Themen rund um Krankheit, Tod und Trauer kindgerecht auseinandersetzen. FOTO: HATTINK

Wenn es um Themen wie Tod und Trauer geht, fühlen sich viele Menschen sehr unwohl. Es sind Tabuthemen, über die man nur dann spricht, wenn es sich entweder überhaupt nicht vermeiden lässt – oder wenn einen Kinder darauf ansprechen. Und gerade wenn Kinder betroffen sind und mehr wissen möchten, fehlen vielen Erwachsenen oft die Worte.

Richard Hattink ist Bestatter in Castricum im Nordwesten der Niederlande und hat zudem einen Master in Pädagogik. Er hat sich im beruflichen Rahmen genau über diese Thematik Gedanken gemacht. „Ich habe mich immer schon gefragt, wie man Kindern am besten den Tod erklären kann“, sagt er. Während seines Pädagogikstudiums ist ihm dann die Erkenntnis gekommen: „Hey, Kinder lernen und verarbeiten durch das Spielen. Sie begreifen die Dinge am besten, indem sie sie ‚be-greifen‘“, sagt er.

Damit hat 2015 all das angefangen, was heute als Bestattungsspielzeug auch über die niederländischen Grenzen hinaus bekannt ist. Wer sich nun darunter nicht viel vorstellen kann, sollte sich einfach überlegen, was in der Folge eines Todesfalls so alles gebraucht wird.

Von daher überrascht es dann nicht, dass sich unter dem Bestattungsspielzeug von Richard Hattink viele unterschiedliche Lego-Produkte finden. „Ich habe damals damit angefangen, die Gegenstände nachzubauen – sei es das Bestatterauto, ein Friedhof oder auch eine Trauerhalle“, sagt Hattink. Auf diese Weise könnten die Kinder gut verstehen, worum es bei der ganzen Thematik eigentlich geht. Mit dabei sind auch Produkte, bei denen man vielleicht nicht von Anfang an auf die Idee kommen würde, dass sie mit einer Beerdigung zusammenhängen könnte.

> Der niederländische Bestatter Richard Hattink hat Spielzeug entwickelt, das sich vor allem an Kinder richtet, die mit Trauerfällen umgehen müssen.

Aber es ist natürlich ein Themenkomplex, der schon länger vor dem eigentlichen Tod beginnt. Daher überrascht es nicht, dass auch ein Rollstuhl oder ein Krankenhausbett mit im Angebot ist. Ebenso gehören eine Bahre, ein Einäscherungsofen, ein Obduktionstisch, trauernde Kinder und Erwachsene oder ein Kolumbarium dazu.

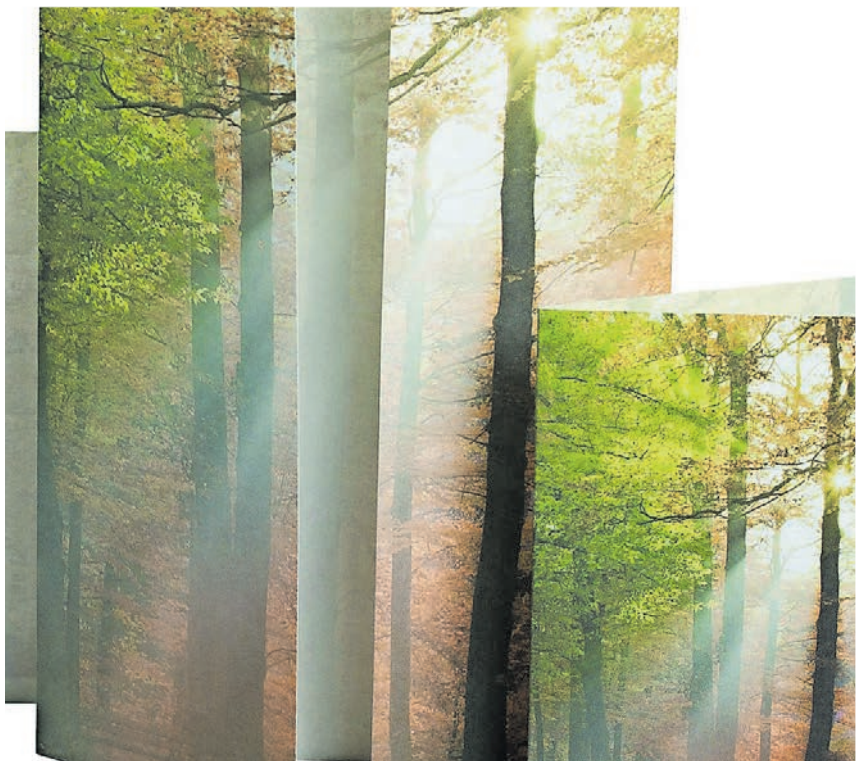
Neben dem Lego-Spielzeug gibt es auch Puzzles oder sogenannte Sprechbilder zu den Themen Krankheit, Tod und Trauer. Das Bestattungsspielzeug kommt natürlich zunächst vor allem im Institut von Richard Hattink zum Einsatz. „Wir sind spezialisiert auf verstorbene Elternteile mit Kindern unter 14 Jahren. Wir begleiten die Familien schon viele Wochen und Monate vor dem tatsächlichen Todesfall – arbeiten also mit sterbenden Erwachsenen und ihren Kindern zusammen“, erläutert der Bestatter und Pädagoge.

Dabei wird natürlich auch darüber gesprochen, was etwa den Unterschied zwischen Krankheiten ausmacht – zwischen denen, von denen man sich wieder erholt, oder jenen, die eben sehr viel schlimmer sind. „Unser Bestattungsspielzeug wird aber auch in Kitas, Grundschulen oder Hospizvereinen eingesetzt. Und natürlich auch bei Kollegen im Bestattungsgewerbe“, sagt Richard Hattink.

Auch ins benachbarte Ausland, konkret an den Niederrhein, hat er seine Produkte schon geliefert. „Es gingen schon mehrere Lieferungen in den Umkreis von Krefeld“, sagt er. Und betont, dass er auch an der Rückmeldung der Kinder messen könnte, ob das Konzept aufgeht. „Ich sehe, dass die Kinder sich viel damit beschäftigen. Vor allem dann, wenn sie mir als Bestatter sagen, was nun im Einzelfall als Nächstes zu tun ist“, sagt er. **rps**

Mehr als nur ein Stück Papier

Der Umgang mit Trauerkarten ist individuell. Auch nach Jahren können sie immer noch eine stützende Funktion haben.



Mit einer Trauerkarte werden Trost und Hoffnung zum Ausdruck gebracht. FOTO: DCM/DRUCK

Sie drücken Emotionen und Mitgefühl aus, sie können eine Stütze in einer schweren Zeit sein, und sie lassen Erinnerungen wach werden. Die Rede ist von Trauerkarten. Wenn es zu einem Todesfall innerhalb der Familie, bei Freunden oder nahen Bekannten kommt, dann ist es seit Jahrzehnten eine Tradition, den nahen Hinterbliebenen eine entsprechende Trauerkarte zukommen zu lassen. In ihr werden die Anteilnahme und eigene Betroffenheit ausgedrückt. Gleichzeitig werden mit einer Trauerkarte Trost und Hoffnung zum Ausdruck gebracht.

Die von Hand geschriebenen Karten sind ein Zeugnis, ein Stück Trauer mitzutragen. Normalerweise kommt es zu der Versendung von Trauerkarten direkt nach Bekanntwerden des Todesfalles per Post an die nächsten Angehörigen beziehungsweise durch ein persönliches Übergeben. Der Zeitpunkt ist aber nicht zwingend vorgegeben. Eine Karte kann auch während einer Beerdigung direkt überreicht werden oder auch danach noch eintreffen.

In der Regel spricht man von einem Zeitfenster von acht Wochen, in dem es angemessen ist, die Trauerkarte zu versenden. Viel wichtiger als der Zeitpunkt sind die persönlichen Worte, die jede Karte zu etwas Einzigartigem machen. War es früher so, dass oftmals ein Geldschein für ein Gesteck oder einen Blumengruß der Karte beilag, so ist dies heute weniger üblich – im ländlichen Bereich noch eher als in der Stadt.

Für viele Hinterbliebene haben die Trauerkarten einen hohen Stellenwert. Sie werden gesammelt und aufbewahrt, oftmals über Jahre. Teilweise sind sie sogar ein Stück weit Lebensbegleiter. Sie werden herausgeholt und erneut gelesen. Für andere Hinterbliebene kommt hingegen der Punkt, an dem sie die Karten nehmen und sich von ihnen verabschieden.

Aber egal, wie der Umgang mit Trauerkarten auch gehandhabt wird, es gibt kein richtig und kein falsch. Der Umgang ist genauso individuell wie die Trauer an sich. Ein jeder Hinterbliebener handelt so, wie es sich für ihn richtig anfühlt. **rps**

BESTATTUNGSHAUS
kamps
...von Mensch zu Mensch
Beratung und Betreuung bei allen Fragen zur Bestattung und Vorsorge
02832 - 5900
Jederzeit für Sie da.
Bahnstraße 20
& Gewerbering 48
47623 Kevelaer
info@bestattungshaus-kamps.de
www.bestattungshaus-kamps.de

Düllings
BESTATTUNGEN
Zeit nehmen
möchten wir uns nicht nur
für die organisatorischen und formellen Vorgänge
bei der Bestattung Ihrer Wahl, sondern vor allem
für eine hilfreiche Abschiednahme.
Bestattungen Düllings, Inh. Agnes Düllings
Issumer Tor 8 und Weseler Str. 195, 47608 Geldern
Tel.: 02831/6340
E-mail: johannes.duellings@t-online.de • Internet: www.duellings.de

Bestattungen
Lemmen
Inh. Bernd Lemmen e. K.
In schweren Zeiten
an Ihrer Seite.
Wir sind Ihr vertrauensvoller
Begleiter im Trauerfall in
Aldekerk, Nieukerk ...
Bruchstraße 8 · 47647 Kerken-Aldekerk
Tel. 02833/7887 · E-Mail: info@moebel-lemmen.de

Gut vorbereitet
für den Fall der Fälle!
BESTATTUNGEN
Willems
Den letzten Weg
selbst bestimmen und
damit Hinterbliebene entlasten.
Wir beraten Sie gerne.
Ehrenvoll in allen Facetten...
Schanzstraße 17 • 47623 Kevelaer • Tel. 02832-78216 • info@bestattungen-willems.de

Wenn die geliebte Oma stirbt

Großeltern spielen für Kinder oft eine sehr wichtige Rolle. Bei ihnen fühlen sich die Enkel so angenommen, wie sie sind. Wenn dann Oma oder Opa sterben, hinterlassen sie eine große Lücke.



Bei der Oma fühlen sich Enkel meist so angenommen, wie sie sind. Wenn sie stirbt, muss jeder in der Familie seine Rolle neu finden. FOTO: GETTY IMAGES

VON ANJA MEYER

Für Stephan Sigg war seine Oma eine der wichtigsten Frauen in seinem Leben. Als Kind liebte er es, Zeit mit ihr zu verbringen, sich von ihr inspirieren zu lassen und mit ihr durch die Gegend zu ziehen. Ein Ausflug zu seiner Oma war immer – so schreibt er – wie ein Ausflug in ein anderes Land. Auch wenn sie nur 20 Minuten Autofahrt von seinem Elternhaus entfernt wohnte. Bei ihr fühlte er sich wie in der Villa Kunterbunt.

Dann erkrankte die Großmutter schwer, lange Zeit musste die Familie ihr Leiden miterleben. Als seine Oma starb, war Stephan Sigg schon über 30. Die Trauer war so groß, dass er sie in seinem Buch „Abschied von meiner Oma“ verarbeitet hat.

„Ich habe die Erinnerungen an meine Oma zuerst nur für mich aufgeschrieben – um die Trauer zu verarbeiten“, erzählt Stephan Sigg. In vielen Gesprächen mit Freunden und Bekannten bemerkt er, dass dieses Thema sehr viel mehr Menschen beschäftigt. Aber auch, dass kaum jemand darüber spricht. Denn alte Menschen sterben nun einmal, der Verlust von ihnen gehört zum Leben dazu.

Schmerzlich ist er dennoch, denn viele Großeltern prägen ein Kind stark. Aber mit der Beziehung zu ihnen beschäftigt man sich nicht so bewusst wie mit der zu den Eltern oder Geschwistern. Deshalb hat Stephan Sigg sein Buch publiziert. „Mit dem Teilen meiner Erinnerungen will ich anderen Menschen helfen, sich mit ihren Großeltern zu beschäftigen“, sagt Sigg.

Familientherapeut Hans Berwanger erklärt, warum Großeltern Kinder auf eine ebenso intensive Weise prägen wie die eigenen Eltern: „Eltern selbst befinden sich meist in einer extrem stressigen Lebensphase, müssen die Erziehung und Beruf unter einen Hut bringen“, sagt er.

Großeltern hingegen haben das alles schon geleistet und sind somit viel entspannter. Sie seien diejenigen, die frei davon sind, Erziehungskompetenz und schulische Förderung der Kinder nachweisen zu müssen – neben einem ohnehin schon vollen Terminkalender. Sie können die Zeit mit den Kindern also viel entspannter verbringen als Eltern. „Deshalb sind Oma und Opa oft die Seelentröster, bei denen die Enkel eine bedingungslose Liebe erleben“, erläutert Berwanger.

Besonders als Jugendliche finden Enkel bei ihren Großeltern Rückhalt, wenn es um schulische Probleme, Liebeskummer, Stress mit den Eltern oder andere Sorgen geht. Bei ihnen werden sie oft angenommen, wie sie sind.

Sterben die Großeltern, können sie eine Lücke im Leben der Enkel hinterlassen – und überhaupt in der gesamten Familie. „Großeltern sind oft der emotionale Rückhalt der gesamten Familie“, sagt Berwanger. Bei ihnen feiert die Familie Weihnachten, da kommen alle zusammen, die sonst vielleicht wenig Kontakt haben. Sterben die Großeltern, muss auch die Familie an sich wieder anders zueinander finden. In dieser Lebenssituation empfiehlt Berwanger den Familien, sich gemeinsam an das Schöne und auch das Schwierige – wie zum Beispiel eine chronische Krankheit – der Verstorbenen zu erinnern.

„Es ist wichtig, ein Bild aufzustellen oder ein gewisses Erinnerungsstück zu pflegen“, sagt er. „Das kann später auch wieder in den Hintergrund treten.“ Die Erinnerungskultur zu leben, sei etwas sehr Wertvolles. Die gemeinsam geteilte Trauer und Erinnerung biete auch eine Chance zu einer neuen emotionalen Bindung zwischen Eltern und ihren Kindern. Als junge Erwachsene entwickle sich dadurch häufig eine freundschaftliche Partnerschaft zwischen ihnen.

Auch Familiencoach Anja Rathfelder erachtet es als besonders wichtig, der Trauer einen angemessenen Platz im Familienalltag einzuräumen. „Die Enkel trauern mitunter noch stärker um ihre Oma als die Eltern“, sagt sie. Es sei besonders wichtig, dass die Familie immer wieder darüber spricht. Und auch gemeinsam trauert.

„Zu sagen, dass alles nicht so schlimm sei, da die Oma ja schon so alt war, ist der falsche Weg.“ Vielmehr stärke gemeinsame Trauer die Familie. „Der Tod der Großeltern ist für Eltern auch eine Chance, den Kindern zu vermitteln, was im Leben alles auf uns Menschen zukommt.“



Oma und Opa fungieren oft auch als Seelentröster, bei denen die Enkel eine bedingungslose Liebe erfahren. FOTO: MARTINA FERRARI

Der Abschied von Opa oder Oma hat laut Anja Rathfelder auch noch eine andere Dimension: Die Verantwortung im eigenen Leben rückt damit in den Vordergrund. „Wenn eine Generation abtritt, rückt die nächste automatisch wieder ein Stück nach“, sagt Rathfelder. Dadurch ergebe sich auch eine Verantwortung für die Großfamilie, die zuvor durch die Oma zusammengehalten wurde. „Die nächste Generation ist damit dran, Dinge zu übernehmen, die die Großeltern zuvor gemacht haben.“ Wie zum Beispiel das Ausrichten von Familienfesten. Und wenn es manchmal auch erst Jahre später passiere, so sei es doch wichtig.

Für Stephan Sigg bleibt die Erinnerung an seine Oma auch nach ihrem Tod vor allem eines: eine große Schatztruhe, aus der er sich jederzeit herausnehmen kann, was er braucht. Sein Wissen, dass seine Oma immer an ihn glaubte und ihn so annahm, wie er war. Die Erinnerung gebe ihm den Mut, den ihm seine Großmutter schon zu Lebzeiten vermittelt habe.

ABO-VORTEIL



NEU:
Kapitel Bestattungsverfügung

Persönliche Wünsche für Bestattungsart, Trauerfeier, Musik, Grabstätte und den eigenen Abschied festhalten.

ALLES WICHTIGE GEREGELT

DER NEUE VORSORGE-ORDNER

Es ist ein wohliges Gefühl zu wissen, dass alles geregelt ist. Ganz persönliche Wünsche, Anleitungen und Informationen für sich selbst, Vertraute und Angehörige.

- Persönliche Wünsche, Finanzen, Vollmachten, Krankenhauseinweisung, Testament und Todesfall
- Zahlreiche Formulare zum Ausfüllen der persönlichen Angaben
- Krankenhäuser der Region mit ihren medizinischen Schwerpunkte
- Wichtige Behörden- und Servicenummern
- Individuell erweiterbar um weitere persönliche Inhalte
- Leichte und sichere Aufbewahrung im stabilen DIN-A4-Ringbuchordner
- Auch als persönliches Geschenk für Menschen, die Ihnen am Herzen liegen

Artikelnummer: 5451956

Preis für Abonnentinnen und Abonnenten: 29,95 €

Regulärer Preis: 34,95 € (zzgl. Versandkosten) Lieferbar ab Anfang November

Bestell-Hotline: 0211 505-2255 (Mo – Fr 8 – 16 Uhr)

Jetzt bestellen unter: rp-shop.de/vorsorge

RP SHOP

UNTER BÄUMEN BEHÜTET

WALDRUHESTÄTTE MEERBUSCH

Die letzte Ruhe finden unter der Obhut des Waldes



Viele Menschen wünschen sich eine Bestattung in freier Natur, unter einem schützenden Baum, direkt im Waldboden.
Die Waldruhestätte Meerbusch, gelegen inmitten der grünen Insel der Stadt Meerbusch, ist ein öffentlicher Friedhof in privater Trägerschaft für Menschen, die im Wald ihre letzte Ruhe finden möchten.

Waldbetriebe Haus Meer GmbH
Groß Isselhof • Isseldyk 51 • 40667 Meerbusch
Telefon: 0 21 32/65 86 39-0
E-Mail: verwaltung@waldruhestaette-meerbusch.de
www.waldruhestaette-meerbusch.de